



Caritasverband
für die Region Krefeld e.V.
Not sehen und handeln
C a r i t a s



Krefelder Caritasheime
gemeinnützige GmbH
Wir pflegen Menschlichkeit
C a r i t a s



**Liebe Leserinnen,
liebe Leser,**

für die Caritas in Krefeld und Meerbusch ist der demographische Wandel bereits Wirklichkeit. Wir werden immer älter und gleichzeitig gibt es weniger junge Leute. Zum Glück erlebt der überwiegende Teil der Senioren heute einen aktiven, über weite Zeiten gesunden Ruhestand. Mit zunehmendem Alter aber wächst das Risiko, pflegebedürftig zu werden. Somit steigt die Nachfrage nach ambulanter Pflege ständig. Inzwischen können wir nicht mehr sofort alle Patienten berücksichtigen, die von uns gepflegt werden möchten. Das spricht einerseits für den guten Ruf der Caritas-Pflege. Andererseits ist das ein Ausdruck des demographischen Wandels: Denn während die Nachfrage steigt, sinkt das Angebot an Bewerbern. Bereits seit einem Jahr sucht die Caritas dringend nach weiteren qualifizierten Pflegekräften.

Die Mitarbeiter, die bei der Caritas beschäftigt sind, haben uns im Rahmen einer wissenschaftlich begleiteten Umfrage bescheinigt, dass sie mit ihrem Arbeitgeber sehr zufrieden sind. Wie attraktiv die Caritas in der Region ist, zeigt auch die Tatsache, dass wir heute nach Abschaffung der Wehrpflicht keinerlei Schwierigkeiten haben, Freiwillige für unsere Einrichtungen zu gewinnen (S. 3). Leider reichen die von der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Mittel nicht aus, um genügend Plätze für Freiwilligendienste zu finanzieren.

Im Hinblick auf den demographischen Wandel ist es uns als Caritas aber besonders wichtig, dass junge Leute an soziale Berufe herangeführt werden. Nur so können sie entdecken, dass diese Tätigkeiten ein hohes Maß an Sinnerfüllung bieten. Arbeiten in der Pflege und im Sozialbereich ist kein Job, sondern ein echter Beruf.

Die Caritas in der Region Krefeld möchte keinen jungen Menschen, der sich als Freiwilliger einbringen möchte, abweisen. Wir werden daher nach anderen Wegen suchen, wie wir jungen Leuten eine Dienstzeit ermöglichen können. Für Ihre Unterstützung dafür und für viele andere Bereiche – in jeglicher Form – sind wir dankbar.

Mit herzlichen Grüßen

Hans-Georg Liegener
Hans-Georg Liegener
Caritas-Geschäftsführer

**Spendenkonto des
Caritasverbandes Krefeld:**

Konto-Nr. 12 14 00
Sparkasse Krefeld
BLZ: 320 500 00

Jahreskampagne „Armut macht krank“ / Caritas meint: Jeder verdient Gesundheit

Erschreckend: Mittellose Menschen sterben deutlich früher

Menschen am Rande des Existenzminimums sterben deutlich früher als der Durchschnitt. Statistisch ist erwiesen: Armut macht verletzbarer und häufiger krank. Die Caritas ist der Meinung, dass jeder Gesundheit verdient. Mit ihrer Jahreskampagne 2012 „Armut macht krank“ möchte die Caritas auf diesen Zusammenhang auch in Krefeld aufmerksam machen.

Die Zahlen sprechen eine eindeutige Sprache: Menschen aus dem unteren Einkommensbereich sterben durchschnittlich mindestens acht Jahre früher als Frauen und Männer aus der höchsten Einkommensgruppe. Arme Menschen sind verletzbarer. Ihre Arbeits- und Lebensbedingungen sind gesundheitsgefährdender. Existenzsorgen, schwierige Lebenslagen und fehlende soziale Netze führen zum Anstieg psychischer und körperlicher Erkrankungen. Mangelnde Bildung, Perspektivlosigkeit und geringes Einkommen führen zu Armut und verfestigen sie. Ein Teufelskreis beginnt, in dessen Verlauf Krankheit ein häufiger Begleiter ist. Um diesen Kreislauf zu durchbrechen, benötigen mittellose Menschen Unterstützung. Dazu möchte die Caritas in 2012 mit ihrer Kampagne „Armut macht krank“ auffordern. Die Gesundheit eines Menschen darf nicht von seinem Einkommen oder seiner Bildung, dem Aufenthaltsstatus oder seinem sozialen Netz abhängen.

Besonders schlechte Ausichten haben wohnungslose Menschen. Ihre Lebenserwartung ist rund 30 Jahre kürzer als durchschnittlich. Auch in Krefeld leben viele Menschen unterschiedlichen Alters auf der Straße. Kündigung der Arbeitsstelle, Verlust

von familiären und sozialen Bindungen, Suchtprobleme – es gibt viele Gründe, warum ein Mensch auf der Straße landen kann. Dort einmal angekommen, wird Krankheit zum treuen Begleiter. Kälte, Nässe, mangelhafte Ernährung sorgen für einen Dauerangriff auf die Gesundheit. Für einen Arztbesuch fehlen die finanziellen Mittel (Quartalsgebühr, Medikamentenzahlung) und irgendwann der gesamte Krankenversicherungsschutz.

Gemeinsam mit der Diakonie unterhält die Caritas in Krefeld seit 2003 Jahren das Medi-Mobil. Dieses mobile Behandlungszimmer fährt einmal in der Woche abends durch die Stadt und bietet an bestimmten Haltestellen eine



kostenlose ärztliche Behandlung an. Versicherungskarte oder Quartalsgebühr spielen hier keine Rolle. Fünf Ärzte – weitere werden dringend gesucht – untersuchen ehrenamtlich die Patienten. Begleitet werden sie von einem der Caritas-Streetworker. Das für



Weitere Informationen zur Caritas-Kampagne 2012 finden sich unter: www.jeder-verdient-gesundheit.de

diesen Dienst eigens umgebaute Fahrzeug wird gesteuert von Fahrern des Malteser Hilfsdienstes oder vom DRK. Den Einsatz koordiniert die Caritas-Notschlafstelle (Telefon: 02151 / 31 06 55).

Kostenloser Zahnarztbesuch

In 2012 möchte die Caritas das Angebot dieser kostenlosen Behandlung um eine zahnärztliche Untersuchung erweitern. Dazu soll in der Caritas-Notschlafstelle an der Melanchthonstraße ein Behandlungsstuhl aufgestellt werden. Eine Zahnärztin wird dort voraussichtlich ab April eine kostenlose Sprechstunde anbieten. Weitere Zahnärzte für dieses Engagement werden gesucht.

Schlechte Ernährung sorgt nicht nur für Zahnprobleme, sondern schwächt grundsätzlich die Gesundheit. Gemeinsam mit anderen Trägern in Krefeld plant die

Caritas daher im Rahmen der Jahreskampagne „Armut macht krank“ in diesem Jahr verschiedene Aktionen und Veranstaltungen zum Thema Ernährung und Gesundheit. Die erfolgreiche Werbeagentur „BBDO“ hat für den Deutschen Caritasverband Plakate zur Jahreskampagne entwickelt. Sie zeigen eine Geldbörse mit dem Foto einer (geliebten) Person. Das Foto sagt: „Du bist nicht allein. Du bist mir wichtig. Ich bleibe bei dir.“ Das macht Hoffnung.

Die Caritas Krefeld wird versuchen, in diesem Jahr stärker das Thema „Jeder verdient Gesundheit“ im Blick zu haben. Über Unterstützung und Anregungen freuen wir uns. ■ *sobu*

Ergebnisse der Mitarbeiterbefragung 2011 liegen vor / Rückläufige Beteiligung

Beschäftigte der Caritas sind mit Arbeitgeber zufrieden

Mehr als zwei Drittel (71 Prozent) der Mitarbeiter sind mit der Caritas in Krefeld (Heime und Verband) als Arbeitgeber zufrieden. Diese positive Nachricht ist das Ergebnis der Mitarbeiterbefragung 2011.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Caritasverbandes hatten dieses Jahr zum vierten Mal die Gelegenheit, ihrem Arbeitgeber ihre Meinung zu sagen – im Rahmen einer wissenschaftlichen Erhebung.

Seit 2008 sind die Beschäftigten der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH an der alle drei Jahre stattfindenden Befragung durch das Institut „pro facultas“ beteiligt. Er-

freuliches Ergebnis: Über zwei Drittel der Mitarbeiter (71 Prozent) sind mit der Caritas Krefeld als Arbeitgeber zufrieden. Dieser Wert ist gegenüber 2008 um drei Prozentpunkte gestiegen. Die höchsten Werte erreichen die drei Bereiche „Zufriedenheit mit der gesellschaftlichen Verantwortung“, „Zusammenarbeit“ und „Kundenzufriedenheit“. Nicht so positiv sieht die Rücklaufquote

der Fragebögen aus: 19 Prozent aller Beschäftigten haben sich an der Umfrage beteiligt. Zwar sei, so Prof. Dr. Edeltraud Vomberg von „pro facultas“, eine Antwortquote von rund 20 Prozent nichts Ungewöhnliches, aber man sollte über eine stärkere Motivation zur Beteiligung nachdenken.

Das Thema „Zielorientierte Mitarbeitergespräche“ (ZMG) wurde neu in die Befragung aufgenommen, da diese Gespräche seit 2010 geführt werden. Die erreichten Werte sind für ein neu eingeführtes Instrument erfreulich: 75

Prozent stimmten den ZMG zu. Bemängelt wurden von einigen Mitarbeitern der hohe Arbeitsdruck und die Regelung der Arbeitszeiten – dies gilt insbesondere für Pflegekräfte. Die Dokumentation nehme zu viel Zeit in Anspruch.

Die Ergebnisse der Umfrage wird die Führungsebene genau studieren und nach Umsetzungsmöglichkeiten suchen. „Über das generelle Ergebnis einer Zufriedenheit von über 70 Prozent freuen wir uns natürlich“, sagte Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener. ■ *sobu*

Unsere Dienste:

- Ambulante Pflegedienste**
 - Angebote für Pflege Angehörige
 - Caritas-Pflegestation Kölner Straße
 - Caritas-Pflegestation Stadtmitte/Hüls
 - Caritas-Pflegestation Uerdingen
 - Caritas-Pflegestation Meerbusch
 - Caritas-Ambulante Pflege im Hanseanum
- Fahrbarer Mittagstisch**
 - Krefeld und Tönisvorst
 - Meerbusch
- HausNotRuf**
 - Krefeld und Meerbusch
 - Caritas24
- Gemeinde- und Stadtteilarbeit**
 - Em Cavern
 - Frauengesundheit – Kurberatung
 - Freiwilligenzentrum
 - Gemeindegemeinschaft
- Alkohol- / Drogenhilfe**
 - Beratungsstelle
 - Betreutes Wohnen
 - Beschäftigungsangebote
 - Café Pause
 - Notschlafstelle
 - Streetwork
- Caritas-Service**
 - fairKauf im Hansa-Haus
 - fairKauf Möbel-Laden
 - Umzugshilfe für Senioren
- Integration und Migration**
 - Fachdienst
 - Kindertagesstätte St. Antonius Familienzentrum
 - Kleidertruhe
 - Marienburg
- Seniorenresidenz Hanseanum**
- Verwaltung**
- Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH**
 - St. Josef
 - Kunigundenheim
 - Marienheim
 - Landhaus Maria Schutz
 - Saassenhof
 - Altenheim im Hansa-Haus
 - Caritas-Kurzzeitpflege im Hansa-Haus
 - Caritas-Tagespflege Heilig Geist

Personelle Veränderungen bei den Krefelder Caritasheimen:

Vier Heime unter neuer Leitung

Gestiegene Anforderungen an die Leitung der Krefelder Caritasheime und persönliche Umstände lösten im Herbst 2011 verschiedene personelle Veränderungen bei den Führungspositionen der Krefelder Caritasheime aus.



Wechsel an der Spitze der Krefelder Caritasheime: Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener (r.) bedankte sich bei Heimleiter Jürgen Müller (l.) für 20 Jahre engagierte Arbeit in Uerdingen. Horst Huber (Mitte) hat dort jetzt diese Funktion zusätzlich zu seiner Aufgabe als Geschäftsführer der gemeinnützigen GmbH der Krefelder Caritasheime übernommen. Jürgen Müller wechselte als Heimleiter in das Altenheim im Hansa-Haus der Caritas.

Nach 20 Jahren als Leiter des Kunigundenheimes der Caritas hat Jürgen Müller diese Aufgabe abgegeben und leitet seit Oktober 2011 das Caritas-Altenheim im Hansa-Haus (bisher Andreas Berger).

Müller bleibt weiterhin Leiter des Saassenhofs. Die Uerdinger Senioreneinrichtung hat Horst Huber zusätzlich zu seiner Verantwortung als Geschäftsführer der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH übernommen. Das bisher von Horst Huber

geführte Landhaus Maria Schutz wird jetzt von Thorsten Stockhausen geleitet. Die Heimleiterposition im Marienheim hat Susann Kornack von Huber übernommen.

Andreas Berger bleibt weiterhin Leiter des Altenheims St. Josef und ist zusätzlich Caritas-Sachbereichsleiter für Personal und Verwaltung.



Thorsten Stockhausen ist jetzt Heim- und Sozialdienstleiter in einer Person im Landhaus Maria Schutz. Susann Kornack hat im Marienheim zusätzlich zur Pflegedienstleitung die Heimleitung übernommen.

MDK-Prüfung bestätigt Qualität der Ambulanten Pflege der Caritas Krefeld:

Traumnoten für die Caritas-Pflegestationen

Der Medizinische Dienst der Krankenkassen (MDK) Nordrhein hat gemäß der gesetzlichen Vorgaben alle Caritas-Pflegestationen des Caritasverbandes in der Region Krefeld einzeln geprüft und die Leistungen dieser ambulanten Angebote mit sehr guten Noten bewertet. In allen Bereichen erreichten die sechs Stationen zwischen Fischeln und Uerdingen sowie die Caritas-Pflegestation Meerbusch Noten zwischen 1,0 und 1,3. Damit liegt die Ambulante Pflege des Caritasverbandes Krefeld deutlich über dem Landesdurchschnitt von 1,8.

„Wir freuen uns über diese sehr guten Noten, die die Qualität unserer Arbeit bestätigen“, sagt Georg De Brouwer, Caritas-Sachbereichsleiter für Ambulante Pflege. Bei seinen unangemeldeten Prüfungen untersucht der MDK die drei Bereiche „Pflegerische Leistungen“, „Ärztlich verordnete pflegerische Leistungen“ sowie „Dienstleistung und Organisation“. Die Fachkräfte der Caritas-Pflegestationen in Fischeln, in Stadtmitte/Hüls, in Uerdingen, in der Seniorenresidenz Hanseanum, der Pflegestation in Meerbusch-Osterath sowie der Palliativ-Station an

der Hubertusstraße in Krefeld überzeugten mit ihrer alltäglichen Arbeit sowie der Dokumentation und Information.

Für seine Ambulante Pflege hat der Caritasverband eine eigene Patienteninformationsbroschüre erstellt. Sie weist auf Ernährungsempfehlungen hin, gibt Tipps zur Vermeidung von Stürzen und Druckgeschwüren und erklärt, was eine Demenzerkrankung ist.

Die Traumnoten des MDK spiegeln sich in der Kundenzufriedenheit wider: Alle Patienten bewerteten ihre ambulante Caritas-Pflege mit sehr gut.

Auf die einzelnen Caritas-Pflegestationen verteilen sich die Noten wie folgt:

Caritas-Pflegestation Stadtmitte / Hüls: 1,0

Caritas-Pflegestation in der Seniorenresidenz Hanseanum: 1,3

Caritas-Pflegestation Fischeln: 1,3

Caritas-Pflegestation Uerdingen: 1,2

Caritas-Palliativ-Pflege: 1,0

Caritas-Pflegestation Meerbusch: 1,0

Der detaillierte Transparenzbericht über die unangemeldete Überprüfung durch den MDK wird im Internet (z.B. www.pflegenavigator.de oder www.pflegelotse.de) veröffentlicht. ■ sobu

Spitze: Krefelder Caritasheime

Die Krefelder Caritasheime haben 2011 alle sehr gute bis gute Noten vom Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) erhalten. Drei von sechs Altenheimen haben vom MDK eine glatte „1“ bekommen, zwei Heime sowie die Caritas-Kurzzeitpflege liegen knapp dahinter, nur ein Heim hat mit „gut“ abgeschnitten.

„Der Grund für diese Benotung ist aber weniger in der Pflege zu suchen, sondern im Dokumentationswesen, an dem hier noch gearbeitet werden muss“, erläutert Fridolin Wierczimok, Qualitätsmanager der Krefelder Caritasheime, zufrieden die Bewertungen der Einrichtungen.

Viele Anstrengungen unternimmt die Caritas, um die guten Ergebnisse in den Bereichen Pflege und medizinische Versorgung, Umgang mit demenzkranken Bewohnern, Soziale Betreuung und Alltagsgestaltung, Wohnen, Verpflegung, Hauswirtschaft und Hygiene zu halten. Und schließlich werden die Bewohnerinnen und Bewohner selbst befragt, wie es ihnen gefällt. In den meisten Fällen erhielten die Caritasheime auch hier ein sehr gutes Ergebnis. „Die Bewohnerinnen und Bewohner fühlen sich bei uns gut umsorgt, sie vertrauen den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“, stellt Wierczimok fest.

Unverkennbar ist, dass die Anforderungen im Heimbereich in den letzten Jahren auf allen Ebenen gestiegen sind: Die Pflege entwickelt sich, auch dank neuer Studiengänge wie dem der Pflegewissenschaften, enorm weiter. Jede Arbeitshandlung muss im Dokumentationswesen erfasst werden. Eine umfassende Pflegeplanung soll jedem Bewohner genau die Hilfen zu-

kommen lassen, die er braucht. Und immer wieder stehen die Prüfer des MDK unangemeldet vor der Tür: „Nach anfänglichen Startschwierigkeiten begegnen wir uns mittlerweile auf Augenhöhe. Die Heime vertreten ihre Arbeit selbstbewusst, und die Prüfungen laufen in relativ entspannter Atmosphäre ab“, so Wierczimok, der sich eine Ankündigung bevorstehender Prüfungen einen halben Tag vorher wünscht, ähnlich wie es bei der ambulanten Pflege und in der Tagespflege üblich ist.

Angemeldet kommen z.B. die Prüfer der BIVA (Bundesinteressenvertretung der Nutzerinnen und Nutzer von Wohn- und Betreuungsangeboten im Alter und bei Behinderung e.V.), die allen Einrichtungen der Krefelder Caritasheime (bis auf St. Josef, wo der Besuch der BIVA wegen des Umbaus später erfolgen wird) den „Grünen Haken“ für Verbraucherfreundlichkeit zuerkannt haben.

Zahlreiche Fortbildungsangebote in- und extern, zentral und vor Ort, die Wierczimok koordiniert, sorgen für gleichbleibend hohe Qualitätsstandards. „Die guten Beurteilungen, die wir erhalten haben, sind auf eine kontinuierlich gute Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen; Qualität entsteht zuerst an der Basis“, sagt Fridolin Wierczimok. ■ rs

„CHECK IN-Day“ im Hansa-Haus

Jugendliche informierten sich über Ausbildung und Beruf

Mit Informationen zu den Ausbildungs- und Praktikumsmöglichkeiten bei der Caritas in Krefeld und einem Rollstuhl-Parcours beteiligte sich die Caritas am „CHECK IN-Day“ Ende September. Etwa 170 Unternehmen in Krefeld und dem Kreis Viersen öffneten ihre Türen, um Jugendlichen einen Einblick ins Berufsleben zu ermöglichen.

Rund 40 Schulabgänger kamen mit ihren Eltern oder Lehrern, manche auch alleine zur Caritas ins Hansa-Haus. Sie interessierten sich für die Ausbildung zum Altenpfleger, die Möglichkeiten in der Hauswirtschaft oder in den Küchen der sechs Krefelder Altenheime. Auch erkundigten sich die jungen Leute nach Praktikumsplätzen oder Möglichkeiten der Freiwilligendienste (Freiwilliges Soziales Jahr und Bundesfreiwilligendienst).

„Manche Jugendliche hatten konkrete Fragen zu den verschiedenen Ausbildungsgängen, andere wollten sich nur mal grundsätzlich informieren“, berichtete der Leiter des

Caritas-Fortbildungszentrums Fridolin Wierczimok, der die Präsentation der Caritas organisiert hatte.

„Die präzisen Informationen über die einzelnen Möglichkeiten zur Ausbildung und den weiteren Berufsweg“ haben Schüler Christoph V. bei der Caritas gut gefallen. Auch viele der anderen Jugendlichen nutzten die Chance auf ein persönliches Gespräch mit den Fachkräften oder auf einen informellen Austausch mit den anwesenden Caritas-Azubis.

Die Caritas wird auch 2012 wieder am „CHECK IN-Day“ teilnehmen. ■ sobu

Freiwilligendienste wie das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) oder der Bundesfreiwilligendienst (BFD) sind sehr gefragt: Sowohl bei den Organisationen, die nach dem Ende der Zivildienst-Ära im Juni 2011 dringend nach Ersatz für die Zivis suchen, als auch bei Menschen, die sich freiwillig engagieren möchten. Bei der Caritas Krefeld waren 2010 durchschnittlich 35 Zivis beschäftigt. Nach Anlaufschwierigkeiten in der Abwicklung mit dem Bund arbeiten inzwischen etwa sieben FSJler und rund 20 Bufdis bei der Caritas mit. Damit ist ein guter Anfang gemacht. Außerdem freut sich die Caritas über rund 300 ehrenamtliche Mitarbeiter. Diese Seite gibt einen Überblick über die unterschiedlichen Dienste.

Nach den „Zivis“ kommen jetzt die „Bufdis“

Als zum 1. Juli des vergangenen Jahres das bisherige Modell des Zivildienstes auslief, waren aus den Sozialverbänden warnende Stimmen zu hören. Freiwillige sollten die vielfältigen Aufgaben der „Zivis“ übernehmen. Aber: Würden sich genügend Männer – und jetzt auch Frauen – finden lassen? Sie hatten jedenfalls schnell ihren Spitznamen weg: „Bufdi“.



Im technischen Dienst des Kunigundenheims absolviert Christian Hadewig seinen Bundesfreiwilligendienst.

Aber – wer hätte das gedacht – die Bufdis entwickeln sich nach etwas schleppendem Beginn offenbar zu einem Erfolgsmodell. Zahlreiche Menschen wollen sich in sozialen Diensten engagieren und gemeinnützige Arbeit leisten. Nach Angaben des Bundesfamilienministeriums haben sich bis Februar 2012 bereits 26.000 Männer und Frauen für den Bundesfreiwilligendienst gemeldet. Und bis zum Ende des Frühjahrs sollen alle vorgesehenen

35.000 Stellen besetzt sein. Profitiert von den Bufdis hätten bislang vor allem die Kinder- und Jugendarbeit sowie die Behinderteneinrichtungen. Im Bereich der ambulanten und stationären Altenhilfe würden noch Kräfte gesucht. Die Freiwilligen können – unabhängig vom Alter – eine Verpflichtungszeit zwischen sechs und 24 Monaten wählen und bekommen ein Taschengeld von rund 330 Euro im Monat.

Die Caritas in Nordrhein-Westfalen hat laut

Markus Lahrmann (Chefredakteur der Zeitschrift „caritas in NRW“) ihre freien BFD-Stellen im Wesentlichen besetzen können. Bis zum 1. Januar hätten sich 1.539 Freiwillige per Vertrag zum Dienst in einer nordrhein-westfälischen Caritas-Einrichtung verpflichtet. 171 davon seien älter als 27 Jahre alt gewesen. Die Bandbreite der Verpflichtungszeit, mehr aber noch die Tatsache, dass auch Frauen und Männer über 27 Jahre am Bundesfreiwilligendienst teilnehmen können, sind zwei Gründe dafür, dass die Bewerberzahl jetzt erheblich angestiegen ist.

Bei der Caritas Krefeld waren im Februar 2012 20 Bufdis im Einsatz, davon fünf, die älter als 27 Jahre sind. Das reicht noch nicht ganz an die Zahl der früheren Zivildienstleistenden heran, von denen im Durchschnitt 35 junge Männer in den verschiedenen Einrichtungen tätig waren. Dazu kommen jetzt auch mehr junge Leute, die ein Freiwilliges Soziales Jahr bei der Caritas machen. Derzeit sind es sieben, berichtet Hajo Nottebrock, der bei der Caritas Krefeld für die Freiwilligendienste zuständig ist. Die Caritas

sieht im Freiwilligendienst große Chancen, verweist aber auch auf potenzielle Gefahren. Die Chance sei, „Menschen aller Generationen an soziale Arbeitsfelder heranzuführen und bei ihnen ein weitergehendes Interesse für soziale Themen, die eigene Berufswahl oder eine berufliche Neuorientierung zu wecken“, sagt Hans-Georg Liegener, Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Region Krefeld. Auf der anderen Seite darf der Dienst natürlich kein Arbeitsmarktinstrument werden.

„Wenn die Jobcenter Arbeitslose in den BFD drängen würden, um die Arbeitsmarktstatistik zu entlasten, sähen wir das sehr kritisch“, betont Lahrmann. Bislang sei dies noch nicht geschehen; angesichts des Wegfalls der Ein-Euro-Jobs müsse man aber „ein Augenmerk darauf haben“, so Lahrmann. Und: Der BFD, für den es ein Taschengeld gibt, dürfe das unentgeltliche Ehrenamt nicht ersetzen.

■ -jon

Info: Freiwilligendienst bei der Caritas Krefeld
Tel.: 02151 / 63 95 33
(Hajo Nottebrock)

Gesichter der Caritas Krefeld



Felix Schellong

Nach der Schule wollte Felix Schellong etwas Praktisches machen und sich über seinen Berufswunsch klarer werden. Daher entschied er sich für den Bundesfreiwilligendienst, den er jetzt für zwölf Monate im Altenheim St. Josef absolviert.

» Zu Altenheimen hatte ich zuvor eigentlich keine Beziehung, doch ich habe schnell gemerkt, dass mir die Arbeit hier Freude macht. Die Bewohner sind zufrieden mit ihrer Situation. Ich bin positiv überrascht. «

Dankeschön im Jahr der Freiwilligentätigkeit Caritas lud Ehrenamtler ein

Das Europäische Jahr der Freiwilligentätigkeit in 2011 nahm die Caritas Krefeld zum Anlass, sich bei den vielen Ehrenamtlern in den über 30 Angeboten der Caritas sowie der Pfarrcaritas in den einzelnen Gemeinden einmal besonders zu bedanken.



Alle Frauen und Männer, die ehrenamtlich die Caritas unterstützen, lud der Verband im Herbst 2011 zu einem gemeinsamen Elisabeth-Tag (Namenstag am 19. November) mit Gottesdienst und Kaffee-Nachmittag ein.

Pfarrer Norbert Lucht erinnerte in seiner Predigt an die Heilige Elisabeth und ihr Wirken. Im Pfarrheim von St. Elisabeth konnte anschlie-

ßend Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener rund 80 Ehrenamtler begrüßen. Er bedankte sich bei den Gästen für ihren Einsatz, ohne den viele Caritas-Dienste nicht möglich wären.

Für das Dankeschön-Fest hatte die Caritas eigens die „Plüsch-Symphoniker“ engagiert, die die Ehrenamtlichen mit fröhlicher Kaffeemusik angenehm unterhielten.

Gegenüberstellung der Freiwilligendienste

	Freiwilliges Soziales Jahr (FSJ)	Bundesfreiwilligendienst (BFD)	Ehrenamt
Alter	nach der Schule, bis 25 Jahre	nach der Schule – ohne Altersgrenze	jederzeit
Dauer	6 bis 18 Monate	6 bis 18 Monate, in Ausnahmefällen auch 2 Jahre	frei wählbar
Einsatzgebiete bei der Caritas Krefeld	Kinder- und Jugendarbeit, Seniorenarbeit, Altenpflege	Kinder- und Jugendarbeit, Seniorenarbeit, Altenpflege, technischer Dienst	Kinder- und Jugendarbeit, Seniorenarbeit, Altenpflege, technischer Dienst
Arbeitszeit	Vollzeit	Vollzeit; Teilzeit (mind. 21 Std. für Freiwillige ab 27 Jahren möglich)	frei wählbar
Urlaubsanspruch	24 Tage	24 Tage	jederzeit
Taschengeld	rund 330 € im Monat	rund 330 € im Monat	-
Kindergeld	Anspruch bleibt	Anspruch bleibt	-
Sozialversicherung	Absicherung besteht	Absicherung besteht	-
Begleit-Seminare	verpflichtend: 5 Bildungswochen oder Workshops	verpflichtend: 5 Bildungswochen, davon mindestens 1 Woche politische Bildung	-
Begleitende Caritas-Angebote	Teilnahme an Caritas-Einführungstag, Einladung zum Mitarbeiter-Fest	Teilnahme an Caritas-Einführungstag, Einladung zum Mitarbeiter-Fest	Teilnahme an Caritas-Einführungstag, Einladung zum Mitarbeiter-Fest, kostenloser Bezug der Caritas-Publikationen
Ausbildung, Beruf, Studium	viele Arbeitgeber und Hochschulen honorieren die Teilnahme, wird im Studium evt. als Praktikum anerkannt	viele Arbeitgeber und Hochschulen honorieren die Teilnahme, wird im Studium evt. als Praktikum anerkannt	viele Arbeitgeber und Hochschulen honorieren die Teilnahme, wird im Studium evt. als Praktikum anerkannt

Bundesfreiwilligendienst mit 45 Jahren Eine erfüllende Aufgabe gefunden

Seit August 2011 arbeitet Monika Dahmen als „Bundesfreiwillige“ im Sozialdienst des Caritas-Altenheimes im Hansa-Haus. Die 45-jährige gelernte Gärtnerin kümmert sich um Gruppenangebote für die Bewohner, um Einkäufe und betreut manche Senioren auch einzeln.

„Ich fühle mich wohl mit meiner Arbeit im Hansa-Haus, die Tätigkeit entspricht meinen beruflichen Vorstellungen“, sagt Monika Dahmen, deren größter Wunsch eine Festanstellung wäre.

„Das aber würde eine Umschulung, z.B. zur Demenz-Begleiterin voraussetzen, und die wird von keiner Stelle, an die ich

mich gewandt habe, bezahlt.“ Selber aber sind die Kosten in Höhe von 1100 Euro von jemandem, der wie sie von Arbeitslosengeld II leben muss, nicht zu finanzieren.

In das Team des Sozialdienstes hat sie sich schnell integriert, Bewohner und Mitarbeiter mögen sie. Sie kann sich durchaus vorstellen, den Dienst um ein halbes Jahr zu verlängern. Wie es dann weitergeht? Das weiß sie noch nicht, sie weiß aber, dass sie sich weiterhin sozial engagieren wird wird. ■ rs



Als „Bufdi“ hat Monika Dahmen (r.) eine erfüllende Aufgabe gefunden. (Foto: rs)

Gesichter der Caritas Krefeld



Volodimir Grinberg

Als Ein-Euro-Kraft hat Volodimir Grinberg in der Kleidertruhe angefangen. Inzwischen hat er eine halbe Stelle. Vor 17 Jahren kam der gelernte Verkäufer aus der Ukraine nach Deutschland. Hier hat er erst als Kraftfahrer gearbeitet. Als die Spedition pleite ging, verlor er seine Stelle.

» In der Kleidertruhe arbeite ich gerne, weil sich hier täglich etwas verändert. Ich treffe neue Leute aus den verschiedensten Ländern und hier herrscht eine nette Atmosphäre. Mir macht es Spaß mit Menschen umzugehen und ich kann dabei auch noch die Sprache besser lernen. «

AGW kritisiert Reform der geförderten Beschäftigung:

„Langzeitarbeitslose werden allein gelassen“

Die Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände in Krefeld (AGW) kritisiert massiv das Gesetz der Bundesregierung zur Reform der öffentlich geförderten Beschäftigung.

„Mit diesem Gesetz werden die Chancen von Langzeitarbeitslosen dramatisch verschlechtert und nicht verbessert, wie der Titel des Entwurfes vorgaukelt. Es wird weniger Förderungen geben, die Menschen werden mit ihrer Situation allein gelassen“, bemängelt Hans-Georg Liegener, Sprecher der AGW in Krefeld und Geschäftsführer des Caritasverbandes für die Region Krefeld. Aufgrund des allgemeinen Rückgangs der Arbeitslosenzahlen meine die Bundesregierung, sie könne

hier Geld einsparen. „Die Politik setzt den Fokus auf den ersten Arbeitsmarkt. Aber die etwa 400.000 Langzeitarbeitslosen in Deutschland werden abgehängt. Wir brauchen für sie weiterhin Eingliederungsmaßnahmen“, fordert auch Jochen Hochkamer, Geschäftsführer des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Die Bundesregierung wird die öffentlich geförderte Beschäftigung wie die so genannten Ein-Euro-Jobs reformieren. Dabei soll zum Beispiel im Bereich der Arbeitsgelegenheiten (Ein-Euro-Jobs) als zusätzliches Kriterium die „Wettbewerbsneutralität“ eingeführt werden. Damit wird die Möglichkeit, einen Ein-Euro-Job zu schaffen, noch stärker eingeschränkt als durch die bisher bereits bestehenden Regelungen. Die Bundesregierung begründet dies mit ihrer Sorge, dass reguläre Arbeitsstellen durch geförderte Beschäftigung verdrängt werden könnten. „Dies ist in Krefeld bisher nie passiert. Darauf haben wir hier lokal stets geachtet“, hält Liegener diese Sorge für völlig unbegründet.

Wie wirksam die Maßnahmen in Krefeld waren, das belegen Zahlen, die die Diakonie vorlegt: „In den vergangenen fünf Jahren hatten wir bei der Diakonie 906 Teilnehmer an einer begleiteten Arbeitsgelegenheit. Davon konnten 130 später in eine Arbeitsstelle oder in eine Aus-

bildung wechseln. Das ist eine Quote von über 14 Prozent. Damit liegen wir deutlich über dem Bundesdurchschnitt von 10 Prozent“, erläutert Ellen Weinebrod, Geschäftsführerin der Diakonie Krefeld und Viersen. Von diesen 130 hätten 52 Menschen eine Stelle auf dem ersten Arbeitsmarkt gefunden, davon 35 in Vollzeit. Da die meisten Ein-Euro-Jobber Menschen mit multiplen Schwierigkeiten sind, ist jede einzelne Vermittlung ein großer Erfolg.

Ohne Förderung nahezu chancenlos

So berichtete Caritas-Sozialarbeiter Hans Busch zum Beispiel von einem 52-jährigen Krefelder, der ohne Berufsausbildung und mit schlechten Deutschkenntnissen über die Caritas eine Arbeitsgelegenheit erhalten hat. Durch intensive Förderung und Sprachkurse sei es gelungen, ihn wenigstens in eine geringfügige Beschäftigung zu bringen. Menschen wie er, die seit Jahren arbeitslos sind, hätten ohne intensive Förderung nahezu keine Chance, einen Arbeitsplatz zu finden.

„Nur mit einer aktiven Arbeitsmarktpolitik haben auch Langzeitarbeitslose eine Perspektive. Wir fordern, dass die Entscheidungen über öffentlich geförderte Beschäftigung nicht an praxisfernen Kriterien festgemacht, sondern vor Ort getroffen werden müssen. Die Fördermittel dafür dürfen nicht zurückgefahren werden“, appelliert Liegener. ■ sobu

Markt der Möglichkeiten im Hansa-Haus:

Zwölf katholische Träger trafen sich zum Austausch über Gemeinsamkeiten

Um sich gegenseitig besser kennenzulernen und eventuelle Gemeinsamkeiten zu entdecken, trafen sich zwölf katholische Träger, die in Krefeld aktiv sind, auf Einladung der Caritas Anfang Februar zu einem Workshop im Hansa-Haus.

Bei einem „Markt der Möglichkeiten“, der wie eine kleine Messe aufgebaut war, präsentierten sich die Alexianer Krefeld GmbH, das Büro der Regionaldekane für Krefeld und Viersen, die Caritas Krefeld, IN VIA Krefeld, das Katholische Forum für Erwachsenen- und Familienbildung, die Klinik Königshof, der Malteser Hilfsdienst, der SkF, der SKM, das Sozialwerk Krefelder Christen, das St. Josefshospital Krefeld-Uerdingen und der Wohnverbund Königshof.

In gemischten Kleingruppen informierten sich die rund 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmer vormittags zunächst über die Arbeit und Angebote der anderen katholischen Träger. Bei den jeweiligen Präsentationen standen mögliche Anknüpfungspunkte zu anderen Organisationen im Vordergrund. Nach einer gemeinsamen Mittagspause im Gartensaal der Seniorenresidenz Hanseanum kamen die Teilnehmer nachmittags im Rahmen von Kaffeehaus-Ti-

schen über verschiedene Themen wie zum Beispiel Fortbildungsmöglichkeiten, bessere Vernetzung oder neue Projekte ins Gespräch.

Am Ende der Veranstaltung zeigten sich die Teilnehmer von dem Austausch begeistert. „Es war für alle sicher ein anstrengender Workshop, bei dem aber viele neue Möglichkeiten entdeckt werden konnten“, fasste Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener zusammen. Die Teilnehmer verabredeten, den Kontakt untereinander zu intensivieren und vielleicht noch für dieses Jahr eine weitere gemeinsame Veranstaltung zu planen. ■ sobu

Kooperation mit dem Gymnasium am Stadtpark

Schüler gestalten regelmäßig Nachmittag für Senioren

Angeregt von einer Radiosendung entstand bei Lehrerin Cornelia Pleikis die Idee, Generationen im Rahmen eines Projektes zusammenzuführen. Die Pädagogin am Stadtpark-Gymnasium nahm Kontakt zum Kunigundenheim der Caritas auf, das in der Nähe zur Schule ist. Dort wurde sie mit ihrer Idee offen aufgenommen.

Seit sieben Jahren kommen nun Schüler des Gymnasiums am Stadtpark in das Kunigundenheim. Die Mädchen und Jungen nehmen im Rahmen des Projektes für mindestens ein Vierteljahr aktiv an Nachmittagsangeboten des Seniorenheimes teil. Zur Singgruppe zum Beispiel bringen manche Schüler eigene Musikinstrumente mit. Das Projekt wird den etwa 15-jährigen Schülern in der Stufe 9 angeboten und im Anschluss mit einem Schulzertifikat ausgezeichnet. Cornelia Pleikis betont, die gewonnene Lebenserfahrung der Schüler sei von unschätzbarem

Wert. Sie berichtet durchweg von positiven Rückmeldungen und erzählt von einer Schülerin, die sich über dieses Projekt beruflich orientiert hat und heute als Krankenschwester tätig ist. Manche Schüler kommen auch nach Abschluss des Projektes weiterhin regelmäßig ins Kunigundenheim.

„Die Senioren freuen sich immer sehr auf die Schülerinnen und Schüler. Das ist ein tolles Projekt“, sagt Sozialdienstleiter Joachim Röken. Nach sieben Jahren Laufzeit überlegt Cornelia Pleikis, die Kooperation in den nächsten Jahren weiter auszubauen. ■ rs

Caritas-Familienzentrum erhält Zuschuss vom Bund

Kindergarten St. Antonius gehört zu Förder-Kitas „Sprache und Integration“

Für Förderprogramme erhält die Kindertagesstätte St. Antonius bis 2014 jährlich 25.000 Euro vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.

Mit Hilfe der Fördermittel konnte das Familienzentrum der Caritas eine eigene Sprachförderungs-Fachkraft einstellen: Seit Frühjahr arbeitet Susanne Stenzel, Expertin für Interkulturelle Pädagogik, in der Einrichtung. Damit gehört das Familienzentrum der Caritas zu den wenigen Schwerpunkt-Kitas „Sprache und Integration“ in Krefeld.

Ziel der Förderung ist es, die Sprachkompetenz von Kindern frühzeitig durch eine alltagsintegrierte Förderung zu stärken. Der Kindergarten

an der Oberdießemer Straße wird die Fördermittel einsetzen, um einerseits die Sprachentwicklung der Kinder in der Einrichtung zu fördern und andererseits die Eltern bei ihrer Erziehungsarbeit zuhause zu unterstützen. Die Erzieherinnen in der Einrichtung werden für diese Aufgaben besonders qualifiziert.

Wie erfolgreich die Integrationsarbeit in der Kita bereits läuft, bewies ein buntes „Fest der Nationen“, zu dem die Einrichtung Anfang Oktober eingeladen hatte. Unter



dem Motto „Wir sind alle anders und doch so gleich“ feierten Kindergartenkinder, Eltern und Nachbarn ein fröhliches Fest mit insgesamt 18 Nationen. Ein Höhepunkt des Nachmittags war das Vorführen von Tänzen und das gemeinsame Singen von landestypischen Liedern, bei denen am Ende alle mit einstimmten. ■ sobu

120 Teilnehmer bei Fachtagung „Achterbahngefühle“ Jedes fünfte Kind in Krefeld wächst in suchtbelasteter Familie auf

„Achterbahngefühle“ kann eine Suchterkrankung nicht nur bei der betroffenen Familie und ihren Kindern, sondern auch bei Sucht- und Jugendhilfe auslösen. Um die Kooperation von Fachkräften beider Bereiche in Krefeld zu optimieren, fand im Rahmen der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft (PSAG) organisiert von der Caritas eine Tagung statt, die die verschiedenen Hilfsangebote und Strukturen in Krefeld vorstellte. Rund 120 Fachkräfte nutzten die Möglichkeit zur Information und zum Austausch.

„Wie wirkt sich der Gebrauch von Suchtmitteln auf Familien aus?“, fragte zu Beginn Georg Spilles, Mitarbeiter der Caritas-Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen. Er stellte dar, dass etwa jedes fünfte Kind in Krefeld in einer suchtbelasteten Familie aufwächst. Diese Kinder erleben in ihrem engen Beziehungsumfeld Instabilität, Vernachlässigung, Überforderung, Gewalt und Verleug-

nung von eigenen Gefühlen und Bedürfnissen.

Caritas-Mitarbeiterin Marion Jendges stellte die Strukturen der Suchthilfe in Krefeld vor. Der sozialpsychiatrische Dienst des Gesundheitsamtes und die Caritas-Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen informierten über die verschiedenen Hilfsangebote und Möglichkeiten der Therapie und Nachsorge. Wie die Jugendhilfe im Hin-

blick auf suchtkranke Mütter und Väter arbeitet, das erläuterte Hans Grebner vom Fachbereich Jugendhilfe der Stadt Krefeld.

Kinderarzt Bastian Klinkhammer von den Helios Kliniken beschrieb eindrucksvoll den Umgang mit Neugeborenen bei Entzugserscheinungen.

Zum Abschluss der Tagung diskutierten die Teilnehmer Ansätze für eine bessere Kooperation von Sucht- und Jugendhilfe. „Wir möchten mehr voneinander wissen und uns besser vernetzen, um Achterbahngefühle bei den Familien und bei den Fachkräften zu vermeiden“, fasste Dietmar Siegert vom Kinderschutzbund die Diskussion zusammen. ■ sobu

Erfolgreich gestartet: Offene Kirche und Offenes Ohr mit guten Erfahrungen

Auf ein Jahr mit guten Erfahrungen blickt das Projekt „Offenes Ohr“ in der Kirche St. Peter zurück. Auch in anderen Kirchen gibt es dieses Projekt – manchmal in Verbindung mit der „Offenen Kirche“ zu bestimmten Terminen oder mit regelmäßigen Sprechstunden. Das „Offene Ohr“ ist ein niedrigschwelliges Angebot für Menschen, die ein Gespräch, Informationen und Vermittlung von Hilfen in Krisensituationen suchen. Unterstützt und begleitet werden die „Offenen Ohren“ von der Gemeindesozialarbeit der Caritas.



Caritas-Mitarbeiterin Ursula Wagner (r.) unterstützt gerne die Kirchengemeinden beim Auftakt zum „Offenen Ohr“ oder „Offener Kirche“ – wie hier in St. Peter in Uerdingen. (Foto: sobu)

„Mit diesem Angebot wollen wir Menschen die Möglichkeit geben, mit uns auf zwanglose Weise ins Gespräch zu kommen“, erklärt Helmut Schwab, der sich für das Offene Ohr in der Kirche St. Peter in Uerdingen engagiert. Seine Erfahrung ist, dass heutzutage die Menschen allzu oft vor verschlossenen Kirchentüren stehen. Das war früher anders, ist aber heute zur Verhinderung von Diebstahl und Vandalismus leider unumgänglich geworden. Die „Offene Kirche“ bietet deshalb gezielt Zeiten an, in denen die Kirchentüren dann wirklich offen stehen und die

Besucher dort auf Menschen treffen, mit denen sie reden können. „Manche kommen, weil sie konkrete Hilfe erbitten wollen. Andere haben das Bedürfnis, über ihre Lebenssituation zu sprechen und manche suchen einfach nur einen Ort der Stille und Ruhe, die sie für sich haben möchten“, fährt Helmut Schwab fort.

So kommen inzwischen an den Samstagvormittagen, an denen St. Peter das Offene Ohr anbietet, zwischen 10 und 30 Besucher. Andere Gemeinden kommen auf ähnliche Zahlen. Manche Be-

sucher kommen nur einmal, andere aber auch regelmäßig. „Ich gehe nicht mehr gern in den Gottesdienst, bin aber froh, diesen Raum in der Kirche noch zu haben“, berichtet eine Besucherin von St. Margareta in Linn.

In St. Peter besteht das Team, das die Kirche öffnet, aus zehn engagierten Gemeindemitgliedern, in den anderen Pfarren haben sich ähnlich strukturierte Teams gebildet. „Wir als Caritas stellen den Gemeindemitgliedern, die das Gespräch anbieten, unsere Unterstützung und unser Hintergrundwissen zur Verfügung. Zudem organisieren wir einmal im Jahr ein Treffen zum Austausch aller, die beim „Offenen Ohr“ mitarbeiten“, sagt Ursula Wagner, Gemeindesozialarbeit der Caritas.

An dem Projekt „Offenes Ohr“ beteiligen sich die Oepmmer Schutzengelgemeinde (seit vielen Jahren), die Innenstadtgemeinden St. Dionysius sowie St. Norbertus, St. Margareta und seit einem Jahr St. Peter. Die jeweiligen Zeiten der „Offenen Kirche“ in weiteren Kirchen u.a. auch in der evangelischen Lutherkirche sind unter anderem im Internet unter der Adresse www.ack-krefeld.de zu finden. ■ -jon

Großzügige Spende der Mieke-Horster-Stiftung 12 neue Geräte für HausNotRuf der Caritas



Im Namen der Mieke-Horster-Stiftung übergab Rolf Konz (r.) zwölf neue HausNotRuf-Geräte an die Leiterin des Caritas-Dienstes Katja Klein sowie Caritas-Sachbereichsleiter Georg De Brouwer.

Der HausNotRuf der Caritas kann sich über eine Spende in Höhe von rund 3.200 Euro der Krefelder Mieke-Horster-Stiftung freuen. Für den HausNotRuf hat die Stiftung zwölf neue Basis-Stationen für den 24-Stunden-Sicherheitsdienst der Caritas finanziert.

Die neuen Geräte übergab Rolf Konz von der Mieke-Horster-Stiftung bei einem Kaffeenachmittag für die Teilnehmer des HausNotRufes im Hansa-Haus an die Leiterin des Caritas-Dienstes Katja Klein und Caritas-Sachbereichsleiter Georg De Brouwer. „Wir freuen uns über diese neuen Geräte sehr, denn sie tragen dazu bei, dass wir unseren Dienst weiterhin kostengünstig anbieten können. Das ist für viele Senioren sehr wichtig“, bedankte sich Katja Klein bei der Mieke-Horster-Stiftung. ■ sobu

Kurzzeitpflege: Schüler informieren sich

Im Rahmen ihrer Ausbildung sollen Krankenpflegeschüler auch über den Tellerrand schauen und möglichst viele Einsatzgebiete kennenlernen. Mehrfach waren Schüler der Krankenpflegeschule am Krankenhaus Maria Hilf im vergangenen Jahr in der Kurzzeitpflege der Caritas zu Gast.

Hier lernten sie die Besonderheiten einer Pflegestation kennen, die manchmal innerhalb von 24 Stunden neue Patienten aufnimmt und versorgt. Die Caritas-Kurzzeitpflege hat bei der letzten MDK-Prüfung mit der Note sehr gut abgeschnitten.

Die Caritas-Kurzzeitpflege bietet zehn Plätze, die zur Überbrückung von Urlaubszeiten von pflegenden Angehörigen oder Wartezeiten (z.B. bei der Suche nach einem geeigneten Heimplatz) genutzt werden können. Auch auf die Betreuung von demenzkranken Patienten ist die Kurzzeitpflege vorbereitet. Weitere Informationen geben die Mitarbeiterinnen der Kurzzeitpflege gerne unter der Rufnummer 02151 / 82 00 92 40. ■ sobu

Marienheim-Bewohner im Eifel-Urlaub

Auch Bewohnerinnen und Bewohner eines Seniorenheims möchten und können in den Urlaub fahren. Der Soziale Dienst im Marienheim hat im vergangenen Herbst eine solche fünftägige Reise für acht Senioren und vier Betreuer organisiert. Ein neues Ziel, von Conni Lehmbruck (Sozialdienst) bereits Monate im Voraus ausgespäht, wurde für eine Woche zum Ort der Erholung. Es ging nach Heimbach-Hasenfeld in der schönen Eifel.



Entspannung, Ausflüge, eine Schiffsreise: Die Urlauber aus dem Marienheim freuten sich über so viel Abwechslung

Vor Ort wurden einige Ausflüge unternommen. So wurden die Simmerather Salzgrube und die Abtei Maria Wald zur unvergessenen Erinnerung. Auch die Bahnfahrt rund um den Rursee und die Schifffahrt auf demselben, vorbei an alten Bauden-

mälern und traumhaften Landschaften, ließen die Teilnehmer staunen. Die bunte Truppe aus dem Marienheim hat sich bestens erholt und hatte viel Spaß bei einem abwechslungsreichen Programm!

■ Conni Lehmbruck

Gesichter der Caritas Krefeld

Josi Opheiden

Eigentlich ist Josi Opheiden gelernte Schneiderin, aber seit zehn Jahren arbeitet sie mit Begeisterung beim Fahrbaren Mittagstisch der Caritas in Krefeld.

» Ich liebe meine Senioren. Wenn ich komme, dann sind sie so dankbar und strahlen mich an. Das macht Freude. Außerdem fahre ich gerne Auto und mag es, unabhängig zu sein. Daher ist der Job beim Fahrbaren Mittagstisch für mich genau richtig. «

Kleidertruhe feierte fünfjähriges Bestehen im Hansa-Haus mit Deko-Wettbewerb

Die Caritas-Kleidertruhe bietet seit fünf Jahren im Hansa-Haus preiswerte, modische Second-hand-Textilien an. Dieses kleine Jubiläum feierte die Einrichtung im Sommer 2011 mit besonderen Aktionen.

Die Kleidertruhe lud anlässlich ihres fünfjährigen Bestehens zu einem kleinen Dekorationswettbewerb ein. Passend zum fünfjährigen Bestehen sollten die Schaufensterpuppen der Kleidertruhe mit fünf Stücken aus dem Fundus des Geschäftes neu angezogen werden. „Unser Motto lautete natürlich: Geburtstagsfeier“, erläuterte Angelika Kleinschmidt, Leiterin der Caritas-Kleidertruhe. Sechs Krefelder nahmen die Herausforderung an und dekorierten die Modepuppen ganz unterschiedlich. Eine Jury kürte die schönste Schaufensterbüste.

Die Wahl fiel auf ein von Ingrid Ederle gestaltetes Modell mit weißer Rüschenbluse, grau-schwarz gemustertem Rock und schwarzer Jacke. Elegante schwarze Pumps

und ein rotes Halstuch gaben den letzten Schliff. Ingrid Ederle, die schon während ihrer ehrenamtlichen Mitarbeit viel Dekorationsgeschick bewiesen hatte, freute sich riesig!

Die Kleidertruhe bietet nicht nur neuwertige Kleidung für kleines Geld an, sondern leistet mit ihrem Team auch immer wieder Integrationsarbeit. Ständig erhalten langzeitarbeitslose Menschen in der Kleidertruhe die Chance, für eine Zeit mitzuarbeiten und sich zu bewähren.

Info: Öffnungszeiten der Kleidertruhe, Eingang Hansastraße, Di bis Fr von 13.30 bis 17.00 Uhr und am ersten Samstag im Monat von 11 bis 15 Uhr.

Krefelder Begräbnisbund wird ein Verein

Der Krefelder Begräbnisbund, der 2009 auf Initiative der Caritas hin gegründet wurde, setzt sich dafür ein, dass alle Krefelder auf ihrem letzten Weg begleitet werden und eine würdevolle Bestattung erhalten.



Diese Initiative unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Gregor Kathstede, die getragen wird von evangelischer und katholischer Kirche sowie Caritas, Diakonie und SKM, strebt eine Vereinsgründung an. Mit der Anerkennung ist Mitte 2012 zu rechnen.

Ehrenamtliche des Krefelder Begräbnisbundes begleiten Menschen, die ohne Angehörige oder mittellos verstorben sind, auf ihrem letzten Weg. Der Name des Verstorbenen wird auf einer Gemeinschaftsgrabplatte eingraviert. Zudem lädt der Begräbnis-

bund alle sechs Monate zu einem ökumenischen „Gottesdienst der Erinnerung“ ein. Für Menschen, die vielleicht erst im Nachhinein vom Tod eines Kollegen, früheren Freundes oder Nachbarn erfahren, kann diese Feier eine Möglichkeit sein, sich von dem Verstorbenen zu verabschieden.

Die Termine für die ökumenischen Erinnerungsgottesdienste in 2012 sind:

Donnerstag, 3. Mai, 18 Uhr in der Alten Kirche

Donnerstag, 25. Oktober, 18 Uhr in St. Dionysius

Weitere Informationen zum Begräbnisbund gibt es bei Ludger Alofs unter Tel. 02151 / 41 26 73 oder per E-Mail unter krefelder-begraebnisbund@caritas-krefeld.de ■ sobu

Neues Fahrzeug für Caritas-Service:

Caritas-Umzugshilfe kann jetzt auch größere Möbelstücke transportieren

Vorwiegend Senioren hilft die Caritas beim Umzug oder übernimmt ganze Wohnungsaufösungen. Die Möbel, die in einem guten Zustand sind, werden zum fairKauf Möbel-Laden gebracht und dort für kleines Geld weiter verkauft. Um die Schränke, Tische und Sofas umweltfreundlicher transportieren zu können, hat der Caritas-Service Anfang 2012 ein neues Fahrzeug erhalten.

„Unser bisheriger Transporter bekam leider nicht mehr die grüne Feinstaubplakette und war damit für viele Innenstadtfahrten ungeeignet. Dieses neue Fahrzeug jetzt ist umwelttechnisch natürlich auf dem neuesten Stand“, erläuterte Rudolf Thyssen (l.), Leiter des Caritas-Service, bei der Vorstellung des neuen Ford Transits. Der extra hohe Aufbau des Fahrzeugs ermöglicht außerdem den Transport von größeren Möbelstücken.

Die Caritas-Umzugshilfe beschäftigt regelmäßig zwei bis drei Langzeitarbeitslose. Sie erhalten hier eine Möglichkeit, sich an einen geregelten Arbeitstag zu gewöhnen und sich zu bewähren. Und Langeweile kommt beim Caritas-Service gewiss nicht auf. „Mit Wohnungsaufösungen, Entrümpelungen und Umzügen sind wir das ganze Jahr gut ausgelastet“, sagt Hans Busch (r.), Leiter der Caritas-Einsatzstelle für Beschäftigungsangebote. Und mit dem neuen Fahrzeug werden es sicher noch mehr Termine werden.

■ sobu



Zehnter Geburtstag des Freiwilligenzentrums:

Ein Grund zu Feiern für Ehrenamtliche, Vereine und Organisationen

Vor zwei Jahren schien das Ende des Freiwilligenzentrums (FWZ) am Krefelder Westwall unabweidbar. Der Caritasverband, der 59 Prozent des Gesamtetats bereitstellt, muss bis 2013 mit deutlich weniger Einnahmen im Bereich der Kirchensteuer rechnen, wodurch jährlich 60.000 Euro zu fehlen drohten. Unmittelbar vor dem endgültigen Aus konnte sich der Rat der Stadt zu einem Förderzuschuss in Höhe der fehlenden Mittel pro Jahr durchringen. Der SKM hielt an seiner Förderzusage weiterhin fest, sodass die Arbeit fortgesetzt werden konnte. Die Dankbarkeit über diese Möglichkeit klang dann auch bei allen Beteiligten durch, als die Vermittlungszentrale für ehrenamtliches Engagement Ende Januar 2012 ihren zehnten Geburtstag in der VHS feierte.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiter sind in den Bereichen „Information über das Ehrenamt“, „Öffentlichkeitsarbeit“, „Beratung“ und „Vermittlung“ tätig. Seit Gründung der Einrichtung 2002 hat das FWZ mehr als 2.000-mal Krefelder Bürgerinnen und Bürger über eine mögliche freiwillige Tätigkeit beraten. Mehr als 1.700-mal gelang es, Menschen tatsächlich in ehrenamtliche Tätigkeit bei unterschiedlichen Einrichtungen und Institutionen zu vermitteln. Die Freiwilligenzentrale arbeitet dabei mit gut 200 gemeinnützigen Organisationen aus Kirche, Umwelt, Integration, Sozialbereichen, Kultur, Sport und anderen mehr zusammen. „Seit einigen Jahren ist zu beobachten, dass sich die Leute nicht mehr fest an einen Verein binden wollen“, sagt die hauptamtliche Mitarbeiterin Lucyna Korzonek, „aber die Bereitschaft, sich in einem bestimmten Projekt zu engagieren, wächst noch.“ Zudem ist es ein generelles Fazit vieler Freiwilliger, dass sie in ihrer

unterschiedlichen Arbeit mindestens genau so viel zurückbekamen, wie sie gegeben hatten.

Bei der Gründung des FWZ vor zehn Jahren hatte Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener gesagt: „Wir sind gemeinsam davon überzeugt, dass unsere Gesellschaft gerade für die

Verwirklichung der Ziele und Anliegen, die uns Wohlfahrtsverbänden am Herzen liegen, eine lebendige, demokratische Bürger- und Bürgerinnengesellschaft sein muss. Das ist der tiefere Grund, warum uns ein solches Zentrum für Krefeld wichtig ist.“ Diese Wichtigkeit hat sich in den zurückliegenden Jahren viele Male bewiesen. ■ -jon

Financiers und Ehrenamtler freuen sich mit der einzigen hauptamtlichen Kraft des Freiwilligenzentrums, Lucyna Korzonek (Mitte), über das zehnjährige Bestehen der Einrichtung.



1961 bis 2011: 50 Jahre Fahrbarer Mittagstisch der Caritas Pappköpp gratulierten Menüservice mit heiteren krieewelschen Szenen

Vor 50 Jahren verbreitete sich vom Caritasverband Krefeld aus eine Idee in die gesamte Caritas-Familie in Deutschland und in andere Wohlfahrtsverbände: Der Fahrbare Mittagstisch der Caritas Krefeld nahm im September 1961 seine Arbeit auf. Die Caritas feierte dieses Jubiläum im September 2011 mit einem Festakt mit den Krieewelschen Pappköpp.

Die Idee eines Mahlzeiten-Lieferdienstes für Senioren wurde in Krefeld vor 50 Jahren nach dem britischen Vorbild „meals on wheels“ geboren. Krefelder Politiker waren zu einer Informationsreise in England und brachten diese Anregung mit über den Kanal. Vor allem setzte sich Lore Cattepoel für die Gründung eines solchen Dienstes in Krefeld ein. Mit Unterstützung der Verwaltung und durchaus zweigleisig gewollt, entstanden fast parallel der „Fahrbare Mittagstisch des Caritasverbandes Krefeld“ und

derer und einige ausgeloste Kunden.

Oberbürgermeister Gregor Kathstede gratulierte zum Jubiläum und bedankte sich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für das tägliche Engagement, das oft über die reine Essenslieferung hinaus gehe. Schließlich seien die Mittagstisch-Auslieferer für manche Senioren der einzige Sozialkontakt am Tag. Auch er sei stolz darauf, dass vor 50 Jahren von Krefeld aus eine solche Unterstützungsleistung eingeführt worden sei.

um bedürftige Senioren mit einer warmen Mahlzeit versorgen zu können. Dafür ein herzliches Dankeschön“, sagte Hans-Georg Liegener. Er freute sich, Gabriele Leigraf sowie Klaus Jürgen Wiewrodt und Sammlerin Vanessa Grazin beim Festakt persönlich begrüßen zu können. Für die Bürgergesellschaft gratulierte Leigraf dem Fahrbaren Mittagstisch und überreichte einen Geburtstagsscheck.

Warme Mahlzeit kostete 1961 eine D-Mark

Mit 30 Essen, die im St. Josefs-Krankenhaus, im Pausenstift und im Kloster an der Poststraße (heute Schwanenmarkt) gekocht wurden, begann die Caritas den neuen Dienst im September 1961. Vier Autobesitzer hatten sich bereit erklärt, ehrenamtlich das Essen auszufahren. Die warme Mahlzeit wurde an fünf Tagen in der Woche gebracht und kostete inklusive Lieferung eine D-Mark. Schon bald überstieg die Nachfrage das Angebot und die Caritas eröffnete ein „Haus der Alterspeisung“ an der Schneiderstraße. Dort entstand eine Zentralküche, ein Speiseraum für etwa 30 Personen sowie weitere Räumlichkeiten für das Personal und das Frauen- und Witwenwerk. Kontinuierlich stieg die Zahl der Essensportionen an. 1981 – nach 20 Jahren – hatte der Caritas-Mahlzeiten-Dienst etwa 155 Kunden; 1991 waren es 250 Kunden in Krefeld und 135 in Meerbusch, denn seit 1989 lieferte der Caritasverband Krefeld auch in Meerbusch Essen aus. Inzwischen können auch in Tönisvorst Menüs vom Fahrbaren Mittagstisch bestellt werden.

Heute ist der Fahrbare Mittagstisch der Caritas Krefeld mit täglich rund 400 Kunden der Marktführer in der Region. Mit zwölf Fahrzeugen



Das 50-jährige Bestehen feierte der Fahrbare Mittagstisch im vergangenen Jahr mit vielen Aktionen.



„Essen auf Rädern“ des Vereins für Haus- und Krankenpflege. „Wir sind natürlich ein wenig stolz darauf, dass der Caritasverband Krefeld der erste Verband in der Caritas-Familie in Deutschland war, der einen Mahlzeiten-Lieferservice angeboten hat“, sagte Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener. Zum Jubiläumsfest im Hansa-Haus konnte er rund 150 Gäste begrüßen – unter ihnen Oberbürgermeister Gregor Kathstede, weitere Vertreter aus Politik und Verwaltung sowie Geschäftspartner, För-

Das 50-jährige Bestehen nahm der Fahrbare Mittagstisch der Caritas zum Anlass, einmal denjenigen zu danken, die vor allem in der Karnevalszeit jedes Jahr fleißig für die Mahlzeiten-Dienste sammeln. „Die große Gala-Sitzung ‚Wohltun und Freude spenden‘ der Bürgergesellschaft Stadtmitte unter der Leitung von Gabriele Leigraf trägt jedes Jahr dazu bei, dass wir über Spendenmittel verfügen,

men wird. Christian bewarb sich um ein Praktikum beim Sozialdienst des Saassenhofs und wurde gern genommen. Er half beim wöchentlichen Kegeln und anderen Aktionen.

Darüber hinaus engagierte er sich bei einem Ausflug und half mit beim Sommerfest. „Obwohl das SoKo-Projekt für mich längst zu Ende ist, helfe ich immer noch mit Freude im Saassenhof“, sagt Christian Görtz.

■ Anke Kopka, Anna Wiechec

Saassenhof hat den jüngsten Ehrenamtler

Der Saassenhof in Fischeln kann sich rühmen, über den jüngsten Ehrenamtler unter den Caritas-Altenheimen zu verfügen: Er heißt Christian Görtz, ist 14 Jahre alt und Schüler der 9. Klasse im Ricarda-Huch-Gymnasium.

Im September 2009 meldete Christian sich in seiner Schule für ein Projekt namens SoKo an. Bei diesem Projekt bekommen Schüler der 8. Klasse die Möglichkeit, sich ehrenamtlich in einer sozialen Einrichtung zu engagieren und soziale Kompetenz (SoKo) zu erwerben. Dieses geschieht nach 60 Stunden freiwilliger Arbeit und wird später

auf dem Zeugnis verzeichnet. „Ich habe mich dafür gemeldet, weil es mir Spaß macht, anderen Menschen zu helfen“, beschreibt Christian seine Motivation.

Auf den Saassenhof fiel seine Wahl, weil seine Mutter dort als Physiotherapeutin Bewohner behandelt und dabei festgestellt hat, dass in dieser Einrichtung mit den Senioren viel unternom-

Gesichter der Caritas Krefeld



Aleksandra Motzny

In diesem Jahr kann Aleksandra Motzny ein kleines Dienstjubiläum feiern: Die Sozialpädagogin arbeitet seit zehn Jahren bei der Caritas im Fachdienst für Integration und Migration als Beraterin.

» Wenn ich nach einer Beratung in hoffnungsvolle Gesichter blicke, ist das für mich die größte Anerkennung. Ich arbeite gerne mit Menschen und helfe gern. Wir vom Fachdienst arbeiten sehr gut zusammen und entwickeln immer wieder gemeinsam neue Ideen. Ich arbeite gerne hier. «

sind etwa 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Einsatz – sieben Tage die Woche. Die Kunden können zwischen acht Menüs wählen. Die Mahlzeiten werden von der regionalen Traditionsfirma „Sauels Frisch-Menü“ zubereitet. Ausgeliefert wird das warme Essen heute nicht mehr in „Henkelmännern“, sondern in Thermo-Boxen. Die Bestellung erfolgt wahlweise schriftlich beim Zusteller oder übers Internet. Unter www.caritas-krefeld.de finden sich online die Menüpläne der nächsten Wochen.

Am Tag des Festaktes lud die Leiterin des Fahrbaren Mittagstisches, Maria Bönners, alle Kunden zu einem Gratis-Menü ein. Außerdem wurden unter den Kunden Karten für die Jubiläumsfeier mit den „Pappköpp“ verlost. So amüsierten sich 25 Senioren genauso wie die anderen Gäste über die heiteren krieewelschen Szenen aus Krefelds Küchen und Häusern.



Den Festakt zum Jubiläum gestalteten die „Pappköpp“ mit echt krieewelschen Szenen.

Der Selbstversuch von Matthes als Koch und auch das Gespräch von Opa Angermanns und Enkel Drickes an „dä Eätesdüesch“ sorgten für viele Lacher. Mit Pralinen und Gerstensaft bedankten sich Hans-Georg Liegener, Georg De Brouwer (Caritas-Sachbereichsleiter für Ambulante Dienste) und Maria Bönners bei den Pappköpp für das gelungene Programm.

■ sobu

Info: Der Fahrbare Mittagstisch ist erreichbar unter Telefon 02151 / 63 95 55

Em Cavenn: Computerkurse sehr gefragt

Zum „Renner“ unter den vielfältigen Angeboten des Seniorenclubs „Em Cavenn“ in Krefeld-Linn entwickelten sich im vergangenen Jahr die Computer- und Handykurse. Der Club im historischen Ortskern verfügt über einen eigenen kleinen Computer-Raum mit sechs Geräten.

Zehn Ehrenamtler organisieren dort regelmäßig Kurse und die Nachfrage steigt stetig. In Zusammenarbeit mit Schülern aus dem Stadtteil gibt es in dem Senioren-Freizeit-Treff auch regelmäßig Einführungsschulungen

in die Handy-Nutzung. Außer diesen Angeboten finden im Club unter der Leitung von Heleen Sinenko zahlreiche Veranstaltungen wie Gemeinsames Frühstück, Malen, Basteln, Tanzen und viele Feste statt. Seit einem Jahr führt der Club zudem ein Geschäft für Second-Hand-Kleidung: „Die freundliche Linner Kleiderstube“.

Der Seniorenclub „Em Cavenn“ wird gemeinsam getragen von der katholischen und evangelischen Kirche, dem Bürgerverein Linn und dem Caritasverband. Informationen über die Angebote an der Albert-Steeger-Straße 27 in Linn unter der Rufnummer: 021 51 / 57 28 01.

■ sobu



Gesichter der Caritas Krefeld



Ute Kempkes

Nach der Ausbildung zur Krankenschwester in Solingen ist Ute Kempkes nach Krefeld gekommen. Hier arbeitet sie seit 14 Jahren in der Ambulanten Pflege der Caritas-Pflegestation Stadtmitte/Hüls, seit fünf Jahren betreut sie Palliativ-Patienten.

» Es ist für mich schön, Menschen den letzten Wunsch erfüllen zu können: zuhause die letzten Tage zu erleben und dann dort zu sterben. Die Patienten selbst und die Angehörigen sind meist sehr dankbar für die Unterstützung. «

Schnäppchenjäger aufgepasst: fairKauf jetzt auch montags offen



Der fairKauf, der Secondhand-Laden der Caritas im Hansa-Haus an der Bus- und Bahnhaltestelle „Hauptbahnhof“, hat jetzt zusätzlich auch montags geöffnet. Bisher war an diesem Wochentag Ruhetag. Ab sofort haben Schnäppchenjäger nun noch mehr Chancen, für „kleines Geld“ schönes Geschirr, ein kleines Geschenk, ein gutes Möbelstück, Spielzeug oder ein lang gesuchtes Buch zu finden. Die rege Nachfrage im fairKauf hatte den zusätzlichen Tag sinnvoll erscheinen lassen. Die genauen Öffnungszeiten sind seit Oktober also: Mo.-Fr. von 11 bis 19 Uhr sowie am Sa. von 11 bis 14 Uhr.

■ sobu

Austausch über Biographien

Ein hausübergreifender Gesprächskreis fand in Traar zwischen den Bewohnern der Dr. Ulrich Lange Stiftung, einer Wohneinrichtung für Menschen mit Behinderungen, und den Senioren des Landhauses Maria Schutz statt. Vierzehntägig traf man sich im Landhaus Maria Schutz zu Biografiegesprächen. Jochen Kamps, pädagogischer Leiter der Dr. Ulrich Lange Stiftung, unterstützte die Gesprächsgruppe.



Inhaltlich wurde über alle Lebensbereiche gesprochen, über die Höhen und Tiefen. Dabei stand jeweils der einzelne Erzähler im Mittelpunkt: seine Erfahrungen, Erlebnisse, Urteile.

Interessant für die einzelnen Teilnehmer war, dass in den Gesprächen viele Parallelen innerhalb der einzelnen Lebensgeschichten erkennbar wurden und man sich darüber austauschen konnte.

Die Gesprächsrunden waren getragen vom gegenseitigen Respekt und Wertschätzung gegenüber dem jeweils anderen Teilnehmer. Bei den Gesprächen wurde deutlich, dass das Leben, das Schicksal eines jeden Einzelnen einzigartig ist, auch wenn gewisse Parallelen zwischen den einzelnen Biographien zu erkennen sind.

■ Thorsten Stockhausen

Künstler portraitiert Senioren im Altenheim

Am Anfang stand ein Besuch einer Bewohnergruppe des Altenheims im Hansa-Haus in der Seniorenresidenz Hanseanum. Der Krefelder Maler Manuel da Graca arbeitete dort im Rahmen eines Stipendien-Programms, das Künstlern einen sechsmonatigen, kostenlosen Aufenthalt in der Residenz ermöglicht. Die Senioren nutzten die Gelegenheit, sich die Arbeitsweise des Künstlers und die gezeigten Bilder erklären zu lassen.

Wie es denn wäre, einmal Senioren zu portraittieren, wurde da Graca gefragt, und der Vorschlag stieß auf sein Interesse. Daraus entstand ein von Juli bis Dezember 2011 dauerndes Projekt, in dem der Künstler mehrmals pro Woche im Altenheim im Hansa-Haus zugegen war, um an Portraits von Bewohnerinnen und Bewohnern zu arbeiten.

„Ich bin von der Zusammenarbeit mehr als positiv überrascht“, sagte der Künstler hinterher. „Vor allem davon, wie neugierig und begeisterungsfähig die Senioren sind. Die Fähigkeit, sich auf etwas Neues einzulassen, ist ihnen offenbar nicht verloren gegangen.“ Interessante Menschen seien es, die ihn auch künstlerisch inspirierten, sagt der 1968 in Portugal geborene und seit Jahrzehnten in Deutschland lebende Künstler.

Ehrlich und unverstellt sind die Bilder, die so entstanden und – zum Erstaunen mancher Betrachter – gar nicht künstlich geschönt sind. Stolz, Würde und Spuren eines langen Lebens sprechen aus den Abbildungen. „Ich bin dankbar, diese Einsichten

in die Welt der Älteren haben zu können“, ist das Resümee des Künstlers nach diesem ungewöhnlichen Projekt, das durch eine Spende der Dr. Klaus und Jutta Heuck Stiftung ermöglicht wurde. Es fand nicht nur im Altenheim, sondern auch in der lokalen Berichterstattung in der Presse Beachtung.

Auch Käufer der Bilder ließen nicht lange auf sich warten: So zieren zum Beispiel jetzt drei Seniorenportraits die Räumlichkeiten des Krefelder Caritasverbandes. ■ rs



Manuel da Graca portraitierte Senioren im Caritas-Altenheim im Hansa-Haus und in der Seniorenresidenz Hanseanum des Caritasverbandes.

Büros in der Caritas-Geschäftsstelle neu verteilt

Caritas verfügt über neue Veranstaltungsräume im Hansa-Haus

Direkt ebenerdig zugänglich verfügt die Caritas seit Herbst 2011 im Hansa-Haus über vier neue Konferenzräume. Die bisherigen in der ersten Etage wurden zu Büros für die Personalabteilung umfunktioniert. Im Frühjahr 2012 wird zudem die Geschäftsstelle der Caritasheime vom Landhaus Maria Schutz ebenfalls ins Hansa-Haus ziehen.

Auslöser für den Umbau und die räumlichen Änderungen im Hansa-Haus war die Notwendigkeit, die Finanzabteilung der Caritasheime und des Caritasverbandes räumlich enger zusammenzuführen. Die bisherige Situation – ein Teil der Finanzbuchhaltung saß in der ersten Etage und ein anderer Teil in der fünften Etage – führte nicht zu den notwendigen Verbesserungen bei den Abläufen und der Zusammenarbeit. Jetzt befindet sich die Buchhaltung komplett in der ersten Etage und auch der Migrationsfachdienst bleibt im Haus. Dazu wurden im ersten Stock der Giesen- und der Brück-Saal sowie der Briant-Raum zu Büros umgewandelt. Die Personalabteilung ist nun komplett in diesem Bereich.

Im Erdgeschoss, wo bisher der dm-Markt im Hansa-Centrum war, wurden neue Konferenzräume geschaffen. Die Räume dort heißen wie bisher Giesen- und Brück-

Saal sowie Briant-Raum. Zusätzlich ist ein neuer attraktiver Raum mit Lichteinfall von oben entstanden: der Kuppel-Saal. Der bisherige Vontter-Raum hat seinen Platz im ersten Obergeschoss behalten. Im Erdgeschoss können durch verstellbare Wände immer jeweils zwei der neuen Räume zu einem großen Saal zusammengefügt werden.

Die neuen Räume wurden bereits Ende September beim „Check In-Day“, der Präsentation von Krefelder Firmen für zukünftige Auszubildende und junge Mitarbei-

ter, als Konferenzzentrum genutzt. Um die Wege zwischen Caritasverband und Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH zu verkürzen, wird im Frühjahr 2012 auch noch die Geschäftsstelle der Caritasheime ins Hansa-Haus ziehen. Bisher saß Horst Huber als Geschäftsführer der gemeinnützigen GmbH, zu der sechs Altenheime gehören, mit seiner Verwaltung im Landhaus Maria Schutz in Traar. Da er die Heimleitung des Hauses dort aber in die bewährten Hände von Thorsten Stockhausen gegeben hat (s. Artikel S. 2), kann er mit seinem Büro auch in das zentraler gelegene Hansa-Haus ziehen. Bei allem Wechsel: Die bekannten Rufnummern sind bei allen Mitarbeitern, die umgezogen sind, erhalten geblieben. ■ sobu

Schüler spielten Theater für Senioren

Gleich mehrere Adventssternchen ließen die Kinder vom Offenen Ganztags der Edith-Stein-Schule für die Senioren des Kunigundenheims der Caritas in Uerdingen aufgehen. 17 Mädchen und Jungen aus der Betreuung, die vom SKF getragen wird, sangen in der Cafeteria Adventslieder, trugen Gedichte vor und zeigten sogar ein kleines Theaterspiel zum Thema „Stern“. Etwa 30 Bewohnerinnen und Bewohnern erfreuten sich an dem Einsatz der Kinder, für den diese unter der Leitung von Jutta Liegener seit Wochen geübt hatten. ■ sobu

Repräsentative Kundenbefragung der Seniorenresidenz Hanseanum: Senioren mit Wohnsituation hoch zufrieden

Über 90 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenresidenz Hanseanum würden das Betreute Wohnen im Herzen von Krefeld ihren Freunden und Bekannten als Wohnanlage weiterempfehlen. Das geht aus einer repräsentativen Kundenbefragung hervor. Diese Ergebnisse wurden bei der Eigentümerversammlung präsentiert.

„Um noch besser auf die Wünsche und Bedürfnisse unserer Bewohnerinnen und Bewohner eingehen zu können, haben wir in der Seniorenresidenz Hanseanum im vergangenen Jahr erstmalig eine Kundenbefragung durchgeführt“, erläutert Kristof Klitza, Leiter der Anlage für Betreutes Wohnen im Herzen von Krefeld. Von 116 Bewohnern haben 91 an der Umfrage teilgenommen (78 Prozent).

Erfreuliches Ergebnis für die Mitarbeiter der Seniorenresidenz der Caritas: Über 90 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner des Hanseanums würden das Betreute Wohnen im Herzen von Krefeld ihren Freunden und Bekannten als Wohnanlage weiterempfehlen. Fast 100 Prozent fühlen sich von den Mitarbeitern ernst genommen, respektiert und erfahren jederzeit freundliche Zuwendung.

Die Seniorenresidenz Hanseanum oberhalb des Hansa-Centrums bietet hochwertiges betreutes Wohnen mit Pflegedienstleistungen, die bei Bedarf abgerufen werden können. Ein ambulanter Pflegedienst der Caritas ist direkt in der Wohnanlage angesiedelt. Ein Restaurant, ein Gymnastikraum, eine Biblio-

thek, ein Gartensaal u.s.w. gehören ebenso zur Ausstattung. Hier kann man gemütliche Stunden verbringen, Tee oder Kaffee trinken und den Blick über Krefeld und in den großen Dachpark genießen. Für kulturell Interessierte werden Konzerte, Ausstellungen, Lesungen oder Clubabende angeboten. Insgesamt gibt es 135 betreute Wohnungen (ca. 40 bis 100 Quadratmeter groß) – teilweise mit Garten, Terrasse oder Balkon – und zwölf Kurzzeitpflegeplätze. Service und Freizeitangebote werden im Hanseanum groß geschrieben. Täglich nimmt die Rezeption der Einrichtung mit allen Bewohnern Kontakt auf und erkundigt sich nach dem Wohlbefinden und evt. Wünschen.

So haben auch die Bewohner den Leistungen der sozial-kulturellen Betreuung (z.B. Konzerte, Ausstellungen, Ausflüge) eine Zufrie-

denheit von 100 Prozent bescheinigt. 82 Prozent aller Bewohner fühlen sich in der Seniorenresidenz rundherum zuhause. Als einer der wenigen Kritikpunkte wurde der in die Jahre gekommene Aufzug bemängelt. Er wurde inzwischen erneuert.

Als Verbesserungsvorschlag für 2012 nimmt das Residenz-Team den Wunsch nach einer attraktiveren Gestaltung der Restaurantträumlichkeiten mit auf. Außerdem sollen die bereits bestehenden Verbindungen zu anderen Vereinen und Organisationen ausgebaut werden. So hat sich der Residenzbeirat vorgenommen, die Kontakte zum Kinderheim Marianum zu intensivieren. Im Mai nimmt die Seniorenresidenz mit ihrem Dachpark am Tag der offenen Gartenpforte teil.

Aktives Altern in der Seniorenresidenz

„Wir freuen uns natürlich sehr über die hohe Zufriedenheit unserer Bewohner“, sagt Kristof Klitza. Gemeinsam mit dem Residenzbeirat empfiehlt er möglichen Interessenten der Residenz: „Zögern Sie den Umzug nicht zu lang hinaus, sondern nutzen Sie die Möglichkeit, neue Kontakte zu knüpfen und auch im Alter hier bei uns aktiv zu sein.“ ■ sobu

Info: Seniorenresidenz Hanseanum, Telefon 02151 / 93 12-0 oder www.senioren-residenz-hanseanum.de



Gesichter der Caritas Krefeld

Arno Tophoven

Arno Tophoven ist schon seit Anfang 2004 ehrenamtlich für die Krefelder Caritasheim tätig, genauer: für das Josefshaus und das Altenheim im Hansa-Haus. Vorlesekreise und individuelle Besuchsdienste sind seine Einsatzgebiete.



» Die beiden Altenheime sind für mich so etwas wie ein zweites Zuhause geworden. Es ist für mich ein persönlicher Glücksfall, eine Tätigkeit wie diese gefunden zu haben. «

Marienheim: Nie zu alt für Wellness

Ist Kosmetik ab einem gewissen Alter überhaupt noch sinnvoll? Wie viel Kosmetik braucht Mann/Frau im dritten Lebensabschnitt? Zwei Fragen, die im Allgemeinen widersprüchlichste Antworten provozieren. Im Marienheim erhalten die Bewohnerinnen und Bewohner ab sofort eine klare Antwort, frei nach dem Motto: Man ist nie zu alt!



Die Betreuungsassistentinnen luden an einem Samstagabend im Januar zu Wellness und Kosmetik in schöner Wohlfühlumgebung ein. Sogar ein männlicher Bewohner ließ sich überreden, sich einer Behandlung zu unterziehen. Und das mit einem großartigen Ergebnis und viel Spaß an der Sache! Alle Beteiligten freuen sich schon auf die nächsten gemeinsamen Wohlfühlabende.

■ Conni Lehmbruck

Caritas-Gemeinschaftsstiftung finanziert Anhänger für „das tägliche brot“

Die Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld hat für die Lebensmittelausgabe „das tägliche brot“ einen PKW-Anhänger finanziert. Damit können die Mitarbeiter und Ehrenamtler der Cityseelsorge nun einfacher Lebensmittel für ihre Verteilung an Bedürftige am Dionysiusplatz einsammeln.

„Die Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld freut sich, mit ihren Stiftungsmitteln diesen Anhänger für die so dringend benötigte Lebensmittelverteilung „das tägliche brot“ zur Verfügung stellen zu können“, sagte Chris Starke, Vorstandsmitglied der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld, bei der Übergabe des PKW-Anhängers an Cityseelsorger Karl-Heinz Hermanns. Er bedankte sich für die Spende und informierte über die Arbeit der Initiative: Die Nahrungsmittel werden immer samstags an der Dionysiuskirche verteilt. Vorher sammeln die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitar-

beiter bei Krefelder Bäckereien, in Supermärkten und bei Landwirten Gemüse, Obst, Brot und weitere Lebensmittel ein, die diese kostenlos abgeben. „Um dafür nicht Privatautos nutzen zu müssen und vielleicht auch mal eine größere Menge transportieren zu können, können wir den Anhänger gut gebrauchen“, freute sich Hermanns.

Seit Mai 2007 verteilt „das tägliche brot“ – eine Initiative der Cityseelsorge und des Pastoralteams – an jedem Samstag Lebensmittel an Arme und Bedürftige in der Krefelder City. Waren es an-



Einen PKW-Anhänger für die Aktion „das tägliche brot“ übergab Chris Starke von der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld an Cityseelsorger Karl-Heinz Hermanns.

fangs noch zwischen 100 und 140 Menschen, die jede Woche zur Lebensmittelausgabe kamen, so sind es mittlerweile mehr als 300 Menschen, die samstags „das tägliche brot“ an der Stadtkirche abholen. Alte Menschen sind darunter, deren Rente nicht weit reicht; Familien

oder Alleinerziehende mit Kindern, die mit ihrem geringen Einkommen nicht zurechtkommen; Menschen ohne Arbeit oder mit ganz geringem Verdienst; Menschen auf der Straße und Gestrandete aus vielen Ländern der Welt. 2008 wurde die Aktion „das tägliche brot“ mit dem Preis

für Bürgerschaftliche Selbsthilfe der Stadt Krefeld ausgezeichnet.

„Diese Anschaffung aus Mitteln der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld ist ein schönes Beispiel dafür, wie mit einer vergleichsweise kleinen Summe eine große Hilfsaktion gefördert werden kann. Ganz gemäß unserem Motto: Hoffnung schenken – eine bessere Zukunft stiften“, erläuterte Chris Starke.

„Außerdem: Der Betrag, den man einsetzen muss, um unter unserem Dach eine Stiftung zu gründen, ist geringer als man denkt. Der Stifter bestimmt, wie und für wen die Erträge verwendet werden“, erklärte sie weiter.

Wer sich für die Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld interessiert, erreicht Chris Starke unter der Rufnummer 02151 / 63 95 31. ■ sobu

Gesichter der Caritas Krefeld



Ingrid Falkenstein

Schon während ihrer über 20 Jahre langen Tätigkeit als Pfarramtssekretärin von St. Clemens hat Ingrid Falkenstein immer wieder Caritasarbeit gemacht. Seit ihrem Ruhestand vor zwei Jahren unterstützt sie regelmäßig als Ehrenamtliche das Caritas-Altenheim Saassenhof. Dort gehört sie – als Externe – auch dem Bewohnerbeirat an.

» Wenn ich sehe, wie sehr die Senioren sich über Gesellschaft oder über kleine gemeinsame Ausflüge freuen, dann gibt mir das so viel zurück – das ist schön. Ehrenamtliches Engagement ist für mich selbstverständlich. «

Altenheim im Hansa-Haus:

Schüler interviewten Senioren

Im Rahmen einer Projektarbeit interviewten 19 Schülerinnen und Schüler der zehnten Klasse der Bischöflichen Maria-Montessori-Gesamtschule im September die Bewohnerinnen und Bewohner im Hansa-Haus. Die Senioren konnten sich die Interviewthemen selbst aussuchen. Unter Anleitung ihrer Lehrerin, Daniela-Sabine Döhmer, bereiteten die Zehntklässler Fragebögen vor. Die meisten Senioren wollten gerne von früher erzählen. In netter Atmosphäre fanden die Interviews in der Cafeteria statt. Die Bewohnerinnen und Bewohner waren begeistert über das Interesse, dass die Schüler zeigten. ■ Natalia Zitlau

Drogenbeauftragte des Bundes informierte sich an der Südstraße



Auf Einladung der CDU-Fraktion im Krefelder Stadtrat kam die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Mechthild Dyckmans (r.), an den Niederrhein und informierte sich vor Ort über die aktuelle Drogenhilfe. Dabei besuchte sie die Caritas-Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen an der Südstraße, wo die Caritas-Sachbereichsleiterin für Alkohol- und Drogenfragen, Ute Kaber, ihr die Einrichtung vorstellte. Dyckmans zeigte sich von der Arbeit der Caritas-Beratungsstelle positiv beeindruckt.

Traarer Schützen spenden für Landhaus

Das „Königshaus Traar“ unter der Regentschaft von Schützenkönig Ulrich I. und Königin Petra I. sammelte während des Schützenfestes fleißig Spenden. Ein Teil des Geldes ist für das Landhaus Maria Schutz bestimmt.

Mit den Spendeneinnahmen will das Königshaus gezielt soziale Projekte fördern. Die Spende für das Landhaus Maria Schutz in Höhe von 3.750 Euro wird für die Anschaffung eines mobilen Snoezelenwagens eingesetzt. Das Snoezelen dient der Verbesserung der sensiblen Wahrnehmung und zugleich der Entspannung. Mit dem mobilen Snoezelenwagen wird das Landhaus Maria Schutz besonders jene demenziell erkrankten Senioren betreuen, die ihr Zimmer kaum noch verlassen können. ■ Thorsten Stockhausen



Große Spende für das Landhaus Maria Schutz: Das Traarer Königshaus überreichte einen Scheck in Höhe von 3.750 Euro für einen Snoezelenwagen an Berend Lechner (2.v.l.) und Hildegard Mertens vom Bewohnerbeirat.

Josefshaus: Provisorium und Normalität

Das Jahr 2011 war im Josefshaus geprägt vom Umbau des Altbaus auf der Lindenstraße. Gleichzeitig kehrte Normalität in das neue Zuhause der Senioren ein: zuerst im neu errichteten Spießbau an der Lindenstraße, dann im Altenheim im Hansa-Haus, wo einige wenige Senioren des Josefshauses lebten, vor allem aber in der Außenstelle in Traar, wo der Großteil der Bewohner vorübergehend eine Bleibe fand.

An allen Wohnorten initiierten die Mitarbeiter ein abwechslungsreiches Beschäftigungsprogramm, damit der Alltag der Senioren sich kurzweilig gestaltete. Unterstützt wurden sie von zahlreichen Helfern und Ehrenamtlern.

Nun galt es auch, jedes Fest zweimal zu organisieren, oder die Bewohner des Landhauses in die Innenstadt ins Bischof-Straeter-Haus zu fahren, z.B. für die Weihnachts-

oder die Karnevalsfeier. Auch die Mitglieder des Heimbeirates – wohnhaft an drei verschiedenen Orten – bewiesen Mobilität und fanden sich zu ihren Besprechungen an der Lindenstraße ein. Ein Ende dieses Zustandes ist nun absehbar: Im Juni 2012 soll der Umbau so weit fertig sein, dass alle Josefshausbewohner wieder in ihr Zuhause an der Lindenstraße ziehen können. Die Strapazen werden



Auf gepackten Koffern schauten diese Bewohnerinnen dem Umzug während des Umbaus optimistisch entgegen.

sich gelohnt haben: Die Senioren erwartet ein neues modernes Heim hinter unverändert denkmalgeschützter Fassade. Heimleiter Andreas Berger ist zuversichtlich, dass der Termin eingehalten werden kann. ■ rs

Bunte Ausstellung mit Bildern, Masken und Filminstallation

„Überflieger“ machten Zwischenstopp in der Kufa

Die „Überflieger“, das Caritas-Bildungsprojekt für Jugendliche aus Zuwandererfamilien, machten im Herbst 2011 mit einer Ausstellung und einem Theaterstück in der Krefelder Kulturfabrik auf sich aufmerksam.



Mit 50 Bildern, Masken, einem großes Puzzle und einer Filminstallation waren die „Überflieger“ im November 2011 zu Gast in der Kulturfabrik. Die jungen Leute im Alter von 14 bis 20 Jahren zeigten dort eine Ausstellung mit teilweise sehr persönlichen Werken zum Thema „Ich und meine Rollen“. Diplom-Designerin Angelika Teschner unterstützte die Jugendlichen dabei, ihre kreativen Ideen umzusetzen. Die Kulturfabrik sorgte mit ihrem organisatorischen Know-how dafür, dass die Ausstellung Wirklichkeit werden konnte.

Zur Ausstellungseröffnung konnten die „Überflieger“ rund 120 Gäste begrüßen – darunter zahlreiche Förderer des Projektes wie Ferdinand Plum, stellvertretender Vorsitzender der Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen, Daihatsu-Deutschland-Präsident Atsuhiko Tanimoto und Bürgermeister Frank Meyer. „Mit dieser Präsentation gelingt es den Überfliegern, ihr inneres Wachstum darzustellen“, zeigte sich Eva Renard, Caritas-Sachbe-

reichsleiterin für Integration und Migration, begeistert von der Schau. Im Namen der Projektleitung bedankte sich Mussié Mesghinna, Leiter des Caritas Fachdienstes für Integration und Migration, ausdrücklich bei allen Sponsoren – bei der Caritas-Gemeinschaftsstiftung für das Bistum Aachen, der Caritas-Gemeinschaftsstiftung Krefeld, dem Bischöflichen Generalvikariat, der Daihatsu Deutschland GmbH, der RAA (Regionale Arbeitsstelle zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien), Werbeagentur Glanzidee Düsseldorf und dem ORT Medienverbund sowie bei Grafikerin Teschner und der Kulturfabrik. Direkt an die Jugendlichen wandte sich Bürgermeister Frank Meyer in seinen Eröffnungsworten: „Ihr mit eurer multikulturellen Kompetenz tragt viel in euch. Das ist eine Riesenchance, die ihr nutzen solltet.“ Er bedankte sich bei der Caritas, dass diese trotz ausgebliebener Bundesmittel im Jahr 2011 das Projekt weiter fortgeführt habe. Eine Collage mit Elementen aus



Mit einer vielfältigen, gut besuchten Ausstellung in der Kufa machten die „Überflieger“ auf sich aufmerksam.

der alten Heimat, ein Blick in ein Atelier, Naturbilder und viele weitere Motive finden sich auf den rund 50 Bildern, die die Jugendlichen gestaltet haben. Einige davon wurden direkt bei der Vernissage verkauft. Der Erlös der Bilder geht an das Hilfswerk caritas international, das Not- und Katastrophenhilfe in der ganzen Welt leistet. Innerhalb der Ausstellungswoche zeigten die „Überflieger“ in der Kufa zudem noch ein kleines Theaterstück mit Alltagsszenen aus dem Leben von jugendlichen Zuwanderern.

Förderung für 2012 noch nicht gesichert

Nach dieser sehr erfolgreichen Zeit Ende 2011 war zum Jahreswechsel noch offen, wie das Projekt weitergeführt werden kann. Die Finanzierung für 2012 war noch nicht gesichert. Verschiedene Anträge auf Förderungen wurden gestellt. Im Frühjahr 2012 verabredeten sich die Gruppen auf ehrenamtlicher Basis weiter. Mussié Mesghinna ist aber zuversichtlich, dass sich eine Lösung – wenn auch nicht im bisherigen Umfang – finden lässt. ■ sobu

Aktuelle Informationen über die „Überflieger“ finden sich auch im Internet unter www.ueberflieger-projekt.de

Besucher und Gäste genossen angenehmen Nachmittag im grünen Innenhof

Caritas feierte: Ein Jahr Tagespflege Heilig Geist

Die erste eigene Tagespflege der Caritas Krefeld feierte im Sommer 2011 ihren ersten Geburtstag. Unter dem Leitsatz „Bei uns und doch zu Hause“ können in der Tagespflege Heilig Geist, Alter Deutscher Ring 45a, in Verantwortung der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH täglich bis zu 24 Senioren betreut werden. Mit einem Grillfest feierten die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der neuen Einrichtung mit über 80 Gästen – unter ihnen Senioren, Angehörige, verschiedene Kooperationspartner und Nachbarn – das einjährige Bestehen der Betreuung.

Die meisten Menschen möchten im Alter lieber zuhause gepflegt werden. „Unsere Tagespflege, die Senioren und Angehörigen das Leben erleichtert, ist daher genau das richtige Angebot. Ich freue mich immer noch sehr, dass sich die Caritas entschieden hat, diesen neuen Dienst zu eröffnen“, sagte Horst Huber, Geschäftsführer der Krefelder

Caritasheime gemeinnützige GmbH, bei der Jahresfeier. Er lobte das junge Team, das stets mit Hand, Verstand und sehr viel Herz im Einsatz sei. 45 Tagesgäste im Alter von 43 bis 91 Jahren nutzen bereits das Angebot der Tagespflege. Dabei kommen die meisten von ihnen keine fünf Tage in der Woche, sondern haben eine individuelle Rege-

lung vereinbart. Werktags von 8 bis 16 Uhr hat die Einrichtung geöffnet. Abends und am Wochenende leben die Tagesgäste weiterhin in ihrem gewohnten Umfeld. „Einige Plätze haben wir noch frei“, warb Tagespflege-Leiterin Veronika Aymanns um neue Gäste. Quasi als Geburtstagsgeschenk hat die Einrichtung einen neuen Kleinbus erhalten, der zukünftig zum Beispiel für Ausflugsfahrten genutzt werden kann.

Zur Feier des Tages stellte das Team im grünen Innenhof der Tagespflege einen Grill auf und bot ein kleines Mittagessen an. Das Gitarren-Duo „Met Jeföhl“ spielte Schlager zum Mitsingen. So erlebten Tagesgäste, Angehörige und Freunde der Einrichtung einen angenehmen Nachmittag rund um den Teich im Innenhof der Tagespflege.

Info: Caritas-Tagespflege Heilig Geist, Rufnummer 02151 / 93 70 670.

Beim Grillfest der Caritas-Tagespflege „Heilig Geist“ spielte das Gitarren-Duo „Met Jeföhl“ im grünen Innenhof der Einrichtung Schlager zum Mitsingen.



Altersarmut gibt es auch in Meerbusch:

Mittagstisch Meerbusch sucht Paten

Wenn ältere Kunden des Fahrenen Mittagstisches der Caritas in Meerbusch ihre Bestellung von fünf Mahlzeiten in der Woche auf zwei reduzieren, dann steckt oft mehr dahinter als nur eine Veränderung der Essgewohnheiten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Meerbuscher Menüliefererservices stellen immer häufiger fest, dass Bestellungen aus finanziellen Gründen zurückgezogen werden.

Dieser Entwicklung möchte der Fahrenen Mittagstisch der Caritas mit Hilfe der Bürger in Meerbusch entgegen wirken und startete im Herbst 2011 eine besondere Spenden-Aktion. „Wir suchen Paten, die für bedürftige Senioren in Meerbusch das Mittagessen teilweise finanzieren“, erläutert Bärbel Mosch, Leiterin des Fahrenen Mittagstisches in Meerbusch. Ein Ehepaar aus Osterath, das nicht genannt werden möchte, ermöglicht bereits mit einer monatlichen Spende eine warme Mahlzeit für eine bedürftige Seniorin. „Wir sehen gerade in Buderich und Osterath, dass in den vergangenen Jahren die Bestellungen immer mehr reduziert werden. Wenn jemand früher sieben Tage die Woche bei uns bestellt hat und auf einmal nur noch montags, mittwochs und freitags ein Essen nimmt, dann werden wir hellhörig und versuchen vorsichtig das Thema ‚Finanzierung‘ anzu-



Bärbel Mosch (l.) freut sich, dass Stefanie Bode und Iris Sternemann (r.) mit ihrem Second-hand-Geschäft „Ratz und Rube“ in Osterath die Patenaktion unterstützen.

sprechen“, sagt Mosch. Ihre Beobachtung kann sie mit Zahlen belegen: Über 25 Prozent der Kunden haben ihre Bestellung verringert. „Das Essen wird dann einfach gestreckt und auf mehrere Tage verteilt“, weiß auch Veronika Müller, stellvertretende Leiterin des Fahrenen Mittagstisches in Meerbusch.

In den vergangenen zwei Jahren hätten allein von den 54 Kunden in Buderich 14 die

Anzahl der Mahlzeiten verringert. „Unsere Kunden sind meistens über 80 Jahre alt und in den seltensten Fällen noch so fit, dass sie sich auf andere Weise gleichwertig ernähren könnten“, meint Mosch.

Gerne möchte sie mit ihrem

Team von 14 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Ehrenamtlern bedürftigen Senioren eine regelmäßige Mahlzeit ermöglichen. Dazu hofft sie auf Spenden aus der Bevölkerung. „Hier können Meerbuscher für Meerbuscher etwas tun, was direkt und in der Nachbarschaft hilft. Auf Wunsch vermitteln wir auch Patenschaften für einen speziellen Ortsteil. Dabei legen wir Wert auf Diskretion“, versichert Mosch. „Um die Würde der Menschen zu wahren, nehmen wir auch bei den subventionierten Essen einen Eigenanteil von rund 1,50 Euro“, erläutert Mosch.

■ sobu

Info: Wer in Meerbusch den Fahrenen Mittagstisch der Caritas unterstützen möchte, erreicht Bärbel Mosch unter 02159 / 91 35 13.

Gesichter der Caritas Krefeld

Sanela Halilovic

Sanela Halilovic ist Hauswirtschaftsangestellte der Wäscherei im Landhaus Maria Schutz.



» Es ist ein nettes und kollegiales Team, in dem ich arbeite. Ich arbeite gerne für die Senioren hier und hoffe, dass alles so bleibt wie es ist. «

Ehrenamtler aus dem Bistum informierten sich in Schicksbaum

Die Stadtteilarbeit der Caritas in Schicksbaum stößt über die Stadtgrenzen hinaus auf Interesse. So informierte sich der Koordinationskreis für Stadtteilarbeit des Bistums Aachen hier und Studenten der Hochschule Niederrhein sahen sich ebenfalls die Arbeit vor Ort an.

Neben diesen Besuchsterminen organisierte die Caritas mit aktiven Bewohnerinnen wieder viele Treffen und Aktionen für die Familien in dem Stadtrandgebiet. Das geplante Begegnungshaus für den Stadtteil, das die Caritas betreiben wird, rückt in greifbare Nähe. Mit einer Eröffnung ist voraussichtlich 2013 zu rechnen.

Fachdienst für Integration und Migration:

Sprachkurs besuchte Theaterstück

Um Sprachanreize zu schaffen, luden Caritas und „Integral Bildungsforum“ die Teilnehmer ihrer Integrationssprachkurse zu einem gemeinsamen Besuch des Theaterstücks „Der Fischer und seine Frau“ in die Fabrik Heeder ein.



Drei Integrationskurse besuchten gemeinsam in der Fabrik Heeder das Theaterstück „Der Fischer und seine Frau“. Sprachlehrerin Jutta Pollmann (vorne r.) besprach das Stück ausführlich mit den Teilnehmern.

Aus etwa 15 verschiedenen Nationen stammen die 40 Teilnehmer, die bei der Caritas und beim „Integral Bildungsforum e.V.“ mit Förderung des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) einen Alphabetisierungskurs und zwei Elternkurse besuchen. Der erfolgreiche Abschluss dieses Kurses ist Voraussetzung für eine Einbürgerung und wird auch vom Jobcenter für viele Berufsmaßnahmen verlangt.

Die Caritas bietet für Mütter einen Spezialkurs an, der 18 Monate lang drei Mal in der Woche vormittags stattfindet. „In dieser Zeit sind die meisten Kinder im Kindergarten oder in der Schule und die Frauen können endlich etwas für sich selbst tun“, erläutert Augusta Moreira-Genz, Leiterin des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration. Bei einem Alphabetisierungskurs geht es um die

Grundlagen der Sprache. Viele der Frauen haben bisher noch nicht richtig Lesen und Schreiben gelernt – auch nicht in ihrer Muttersprache.

Um die Teilnehmerinnen zu ermuntern, die Sprache auch außerhalb der Unterrichtsstunden anzuwenden, versucht die Caritas immer wieder neue Gesprächsanreize zu schaffen. In Kooperation mit dem Sprachkursanbieter „Integral Bildungsforum e.V.“ besuchten die Teilnehmerinnen des Caritas-Elternkurses im Frühjahr 2012 kurz vor ihrer Abschlussprüfung das Theaterstück „Der Fischer und seine Frau“ in der Fabrik Heeder mit ihrer Kursleiterin Jutta Pollmann.

Der Caritas-Fachdienst für Integration und Migration bietet gleichzeitig vier Integrations-sprachkurse für unterschiedliche Zielgruppen an. Die Kinderbetreuung wird vom „Integral Bildungsforum e.V.“ während des Kurses gewährleistet. ■ sobu

Kinder aus Schicksbaum haben eine eigene Zeitung gegründet Redaktion der „Faltbanane“ unterwegs in Schicksbaum und im Rathaus

Mit Unterstützung des Caritas-Fachdienstes für Integration und Migration haben Kinder aus Schicksbaum eine eigene Zeitung gegründet. „Faltbanane“ haben sie ihre Publikation genannt. Inzwischen sind drei Ausgaben erschienen. Gefördert wird das Projekt von „sozial couragiert“, da es gelingt, Menschen mit Behinderung gleichberechtigt einzubeziehen.



Auf Einladung des Oberbürgermeisters Gregor Kathstede (hinten l.) besuchten die Kinder der „Faltbanane“ ein KEV-Spiel. Darüber berichteten sie natürlich wieder in ihrer nächsten Ausgabe. Foto: -jon

Gemeinsam mit Caritas-Mitarbeiterin Gloria Schloeßer haben Mädchen und Jungen aus Schicksbaum im Frühjahr 2011 die Kinderzeitung „Faltbanane“ gegründet. Schicksbaum ist der jüngste Krefelder Stadtteil. Hier leben überwiegend junge Familien, viele von ihnen haben eine Zuwanderungsgeschichte. Einmal in der Woche kommen die unterschiedlichen Kinder zur Redaktionssitzung zusammen. Sie überlegen sich Themen und Aktionen, schreiben Texte, denken sich Rätsel

aus, machen Fotos und Zeichnungen. Wenn die vierseitige, gefaltete Zeitung fertig ist, wird sie bei verschiedenen Aktionen vor Ort angeboten.

In den vergangenen Ausgaben waren „Freundschaft“ und „Weihnachten“ die Themen. Im Oktober 2011 erhielt die Redaktion sogar einen Interview-Termin bei Oberbürgermeister Gregor Kathstede im Rathaus. 20 Fragen hatten die Kinder für den OB vorbereitet. Anfangs erkundigten sich die Schüler nach

den Aufgaben eines Oberbürgermeisters. Dann wollten die Kinder auch etwas Persönliches wissen: „Welche Süßigkeiten essen Sie gerne?“ Jetzt wissen sie, dass der OB gerne Joghurtschokolade und Weingummi nascht. Auch zu schwierigen Themen wie Stadtgestaltung und Umwelt hatten die kleinen Redakteure Fragen vorbereitet. Der Appell des Oberbürgermeisters, achtsam mit den Spielgeräten auf Spielplätzen umzugehen, kam bei den Kindern gut an. Gregor Kathstede überraschte die Kinder mit einer Einladung zu einem KEV-Spiel im Dezember. Da war der Jubel groß.

„Es ist schön zu sehen, wie die Kinder sich mit ihrem eigenen Stadtteil über das Medium Zeitung auseinander setzen. Außerdem fördern das Erstellen und das Vermarkten der Zeitung viele Kompetenzen. Es macht allen Beteiligten großen Spaß“, erläutert Gloria Schloeßer.

Als Hauptthema für die nächste „Faltbanane“ haben die Kinder die zahlreichen Angebote im Schicksbaumer ÖKU-Treff (Ökumene-Treff) gewählt. Dann werden dazu wieder Texte, Rätsel und Fotos erscheinen, die im Stadtteil Schicksbaum und auch darüber hinaus gern gelesen werden. ■ sobu

Lionsclub Krefeld-Seidenstadt: Geburtstagsgeschenk über 20.000 Euro Neuer Pavillon für Marienburg

Zum zehnjährigen Bestehen des Kinder- und Jugendtreffs „Marienburg“ an der Inrather Straße hatte der Lionsclub Krefeld-Seidenstadt in 2010 ein großes Geburtstagsgeschenk in Form von Plänen überreicht, das nun im September 2011 eröffnet werden konnte: Ein solider, 32 Quadratmeter großer Pavillon, der die Freizeitmöglichkeiten der Marienburg deutlich erweitert.

In Zusammenarbeit mit Caritas, der Stadt Krefeld und dem Architekturbüro Wrede, geleitet von Lionsmitglied Marcus Wrede, wurden Planung und Aufbau des Pavillons im Wert von rund 20.000 Euro ehrenamtlich organisiert. Die Summe hierfür kam bei der Benefizveranstaltung „Krefeld Dining“ des Lionsclubs im Januar 2011 im Krefelder Hof zusammen.

Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener bedankte sich herzlich bei den Lions für die große Spende und die treue Unterstützung seit vielen Jahren.

In die „Marienburg“ kommen täglich ca. 20 bis 30 Kinder aus der näheren Umge-

bung. Sie finden hier vielfältige Angebote. Der Caritasverband betreibt die Marienburg, die sich im Eigentum der Stadt Krefeld befindet, mit Unterstützung der Stadt und des Lions Clubs Krefeld Seidenstadt.

Jedes Jahr steuern die Lions 7.500 Euro zu den Kosten bei. Leider ist das Platzangebot innen begrenzt. Jetzt wurde es erweitert um diesen schicken, soliden Pavillon, der auch bei Regenwetter draußen Spiel und Spaß ermöglicht.



Zur Eröffnung des neuen Pavillons packten die „Marienburg-Mädels“ Julia und Samantha ihre Trompeten aus. Das freut (v.l.) die Marienburg-Mitarbeiterinnen Anne Sellinger und Gabi Ling, Jugendamtsleiter Gerhard Ackermann, Lionsclub-Präsident Axel Schmidt-Wetter, Caritas-Geschäftsführer Hans-Georg Liegener, Architekt Marcus Wrede und sein Mitarbeiter Diplom-Ingenieur Hagen Förster.

Caritas in Zahlen



Caritas Krefeld:	e.V.	GmbH
Hauptamtliche Mitarbeiter	395	697
davon Auszubildende	-	57
Ehrenamtliche Mitarbeiter	242	71
Zivis u. Freiwillige	11	31
Einrichtungen / Dienste	32	8
Jahresumsatz (in ca. Mio. €)	16,35	25,23



Caritasverband für die Region Krefeld e.V.

Telefon 0 21 51 / 63 95 0
Telefax 0 21 51 / 63 95 94
Am Hauptbahnhof 2

Sachbereich	Sachbereich
Alkohol- und Drogenhilfe	Ambulante Pflegedienste
84 49 40 Beratungsstelle für Alkohol- und Drogenfragen Südstr. 43	0 21 59 / 91 35 0 Caritas-Pflegestation 40670 Meerbusch Krefelder Str. 1
84 49 40 Betreutes Wohnen Südstr. 43	31 19 75 Caritas-Pflegestation Kölner Str. 575
20 34 41 Café Pause Westwall 67	48 71 0 Caritas-Pflegestation Uerdingen Kurfürstenstr. 69 (im St.Josefshospital)
20 34 42 Streetworker Westwall 67	58 19 0 Caritas-Pflegestation Stadtmitte/Hüls Hubertusstr. 238
31 06 55 Notschlafstelle Melanchthonstr. 68	9 31 22 39 Caritas-Ambulante Pflege im Hanseanum Neusser Str. 6
64 76 91 Beschäftigungsangebote für Suchtkranke	65 45 92 HausNotRuf Caritas24 Am Hauptbahnhof 2
Sachbereich Caritas-Service	3 34 39 44 Caritas-Angebote für Pflegende Angehörige Beratungsbüro im Krankenhaus Maria Hilf
63 95 10 fairKauf im Hansa-Haus Am Hauptbahnhof 2	58 19 0 Caritas-Palliativpflege Hubertusstraße 238
39 37 03 Caritas-Service Dießemer Str. 63/69	
61 50 55 fairKauf Möbel-Laden	
39 37 03 Wohnungsaufösungen / Umzugshilfe f. Senioren	
Sachbereich Integration u. Migration	Sachbereich Fahrbarer Mittagstisch
63 95 64 Fachdienst für Integration und Migration Am Hauptbahnhof 2	63 95 55 Fahrbarer Mittagstisch Krefeld und Tönisvorst Am Hauptbahnhof 2
31 84 88 Kindertagesstätte St. Antonius Familienzentrum Oberdießemer Str. 93	0 21 59 / 91 35 13 Fahrbarer Mittagstisch Meerbusch Krefelder Str. 1
65 94 80 Marienburg Inrather Str. 345	
63 95 46 Kleidertruhe Hansastraße	
Freiwilligendienste	Sachbereich Gemeinde- und Stadtteilarbeit
63 95 33 FSJ und BFD Am Hauptbahnhof 2	32 62 941 Frauengesundheit – Kurberatung Felbelstraße 25
	63 95 42 Gemeindesozialarbeit Am Hauptbahnhof 2
	56 61 00 Freiwilligenzentrum Westwall 97
	57 28 01 Em Cavenn Albert-Steeger-Str. 27
Betreutes Wohnen	
93 12 0 Seniorenresidenz Hanseanum Neusser Str. 6	



Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH

63 95 670 Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH - Geschäftsstelle Hansa-Haus Am Hauptbahnhof 2	65 46 81 0 Landhaus Maria Schutz Maria-Sohmann-Str. 45
	33 89 0 Marienheim Johannesplatz 28
	93 00 0 Saassenhof Clemensstr. 15
82 00 90 Altenheim im Hansa-Haus Am Hauptbahnhof 2	82 00 92 40 Caritas-Kurzzeitpflege Am Hauptbahnhof 2
77 00 81 Altenheim St. Josef Lindenstr. 82	63 95 0 Caritas-Tagespflege Am Deutschen Ring 43-45
49 43 0 Kunigundenheim Heinrich-Theißen-Str. 10	65 72 76 0 Fortbildungszentrum Krefelder Caritasheime Maria-Sohmann-Str. 45

Aktiv sein - Mitglied werden!

Möchten Sie die Caritas Krefeld aktiv unterstützen? Dann werden Sie doch für 20 Euro im Jahr Mitglied im Caritasverband Krefeld e.V.
Mehr Infos: 02151 / 63 95 31 oder im Internet unter www.caritas-krefeld.de.

Caritas Konkret Impressum

Caritasverband für die Region Krefeld e.V.
Hansa-Haus · Am Hauptbahnhof 2
47798 Krefeld
Telefon 0 21 51 / 63 95 0
Telefax 0 21 51 / 63 95 75
e-Mail: presse@caritas-krefeld.de
Internet: www.caritas-krefeld.de

Redaktion: Sonja Borghoff-Uhlenbroich (sobu), Johan Crasemann (-jon), Reinhard Strüven (rs), MitarbeiterInnen des Caritasverbandes und der Krefelder Caritasheime gemeinnützige GmbH

Verantwortlich: Geschäftsführer Hans-Georg Liegener

Design: Günter Schnitker
Auflage: 5.000 Stk.